

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Robert Albert, Magdeburg. Verantwortlich für den Druck: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Harbaum, Magdeburg. Druck von Franz Wegge, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1587. Redaktion: W. Mühlstraße 8, Fernsprecher 261.

Redaktionspreis: Vierteljahr (inkl. Frangiergeld) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. — Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplare 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen verteilbar. 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 zgl. Gebühren. Einzelne Nummern 6 Pf. Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigergebühren: die sechsgehaltene Zeile 15 Pf. Post-Geldungssätze Seite 864.

Nr. 267.

Magdeburg, Sonnabend den 12. November 1904.

15. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten. Außerdem liegt bei die illustrierte Beilage „Die Neue Welt“ Nr. 46.

Freisinniges Liebeswerben.

In den nächsten Tagen werden die Wahlberechtigten im Kreise Jerichow 1 und 2, deren Respektabilität die Vermutung rechtfertigt, daß sie im vorigen Jahre freisinnig wählten, in ihren Briefkästen, fein säuberlich in Kuverts verpackt, folgendes Flugblatt vorfinden:

Magdeburg, im November 1904.

Sehr geehrter Herr!

In dem Augenblick, da der Wahlkampf in den Jerichowischen Kreisen aufs neue entbrannt ist, erfülle ich die angenehme Pflicht, allen Wählern und Bürgern der Kreise, welche mir im Juni vorigen Jahres ihr Vertrauen schenken und ihre Stimme gaben, von Herzen zu danken.

Sollten Sie, sehr geehrter Herr, zu diesen 6480 Wählern gehören, so bitte ich Sie höflichst, meinen aufrichtigsten Dank hiermit entgegenzunehmen.

Ich habe Ihnen feinerzeit gelobt, als freisinniger, rechtlich denkender Mann in warmer Liebe zu Volk und Vaterland wirken zu wollen, und Sie hatten die Güte, mir daraufhin Ihre Stimme zu geben. So wie ich war, so bin ich noch heute, und so hoffe ich auch zu bleiben. Treue um Treue!

Wahren Sie mir nun auch das alte Vertrauen, und bestanden Sie es am 6. Dezember durch Ihre Stimmabgabe aufs neue.

Wenn der Wahltag herangelommen ist, werde ich voraussichtlich 120 bis 130 Versammlungen in dem Wahlkreise abgehalten haben, einschließlich derjenigen aus der Zeit vor den allgemeinen Reichstagswahlen im Jahre 1903.

Zu meinem lebhaften Bedauern bin ich jedoch nicht in der Lage gewesen, in jedem Ort vor den Wählern mein Programm zu entwickeln, da noch immer in einigen Ortschaften die Säle verweigert werden.

Deshalb bitte ich Sie, sehr geehrter Herr, Ihnen im folgenden meine Anschauungen über die gegenwärtige politische Lage und über die wirtschaftliche Zukunft unsres Volkes darlegen zu dürfen:

Wir leben in einer überaus ernsten Zeit. In Südwestafrika stehen viele deutsche Krieger in schwerem Kampfe für unsre Kolonien, zur Herstellung geordneter Verhältnisse.

Unser gesamtes innerpolitisches und wirtschaftliches Leben wird im Augenblick von einer Unsicherheit beherrscht, wie nie zuvor. Reaktionäre Scharfmacher, Konserverbitter und Genossen sind im geheimen eifrig an der Arbeit, unserm Volke ein seiner Grundrechte, das allgemeine Wahlrecht, zu beschneiden. Auch um die neuen Handelsverträge werden neue schwere Kämpfe entbrannt.

Während das laufende Jahr, wie bereits offiziell bekannt gegeben ist, mit einem recht erheblichen Defizit im Reichshaushalt abschließt — wodurch die Aussicht, daß von der bereits auf 2750 Millionen Mark gestiegenen Reichsschuld etwas getilgt werden könnte, geringer ist als je —, tauchen bereits neue Steuerpläne der Regierung auf. Das Bier wird blauen müssen.

Unser deutsches Volk ist gespalten in Interessengruppen. Der Klassenkampf im Wirtschaftsleben zeigt immer ernster und bedenklichere Formen: den Arbeiterverbänden tritt ein Arbeitgeberbund entgegen, die Großindustriellen schließen sich gegen die Arbeiter, die Handwerker und Kaufleute gegen Konsumvereine, die Landbesitzer gegen die Freizügigkeit zusammen und die in der Sozialdemokratie gesammelten Massen für einen zielbewußt gegen Staat und Gesellschaftsordnung an.

In dieser so ernsten Zeit werde ich als Vaterlandsliebender Mann in erster Reihe dafür eintreten, daß der Bestand, die Ehre und das Ansehen unsres Reiches nach allen Seiten gesichert bleiben.

Das verpflichtet mich aber zugleich, mit allen politischen Freunden offen und freimütig danach zu streben, daß in Zukunft nicht Millionen und aber Millionen für Afrikas sandige, gluthauchende Wüsten hingegeben werden — was selbstverständlich nicht ausschließt, die Regierung beim Erwerb wirklich wertvoller Kolonien zu unterstützen —, sondern zu fordern, daß die Millionen des Volkvermögens für die Kultur des eignen Vaterlandes angewendet werden.

Wir haben daheim noch Arbeit genug im Deutschen Reich, um es so auszubauen, daß es allen Bürgern ein krautes und gesichertes Vaterland werde, daß es für alle eine Lust ist, in ihm zu leben. Ich halte denjenigen nicht für einen würdigen Staatsbürger und ehrenwerten Charakter, der nur sein eignes Klassen- und Berufs-

interesse vertreten sehen will, sondern fühle mich nur eins mit allen jenen edlen, freien, selbstbewußten und sozial empfindenden Männern, die neben den Sorgen des eignen Berufes auch die Schwierigkeiten mitfühlend beachten, unter denen der Nächste und Mitbürger leidet.

„Jedem das Seine!“ Dieser alte Grundsatz soll auch gelten für alle Berufs- und Erwerbszweige im Vaterlande, soweit sie eine Berücksichtigung und Beachtung durch die Gesetzgebung erfordern.

„Jedem das Seine!“ will ich erstreben für Landwirtschaft und Handel, für Industrie und Handwerk, für Arbeiter und Beamte. Ordnung und Sicherheit in den wirtschaftlichen Wechselbeziehungen der Kulturböller untereinander durch Abschluß von neuen Handelsverträgen! Schutz und Hilfe den wirtschaftlich Schwachen! Verminderung und gerechte Verteilung der Lasten und Steuern und Schonung der weniger kräftigen Steuerzahler!

Wenn Sie nun glauben, sehr geehrter Herr, daß Ihre wohlüberlegte Ueberzeugung sich mit den von mir vertretenen Grundsätzen deckt, so bitte ich Sie herzlichst, mir am Wahltag Ihre Stimme zu geben.

Nicht für meine Person bitte ich darum, auch nicht meiner Partei wegen, sondern weil ich fest davon überzeugt bin, daß unsre freisinnigen Anschauungen das treffen, was

unserm ganzen Volke zum Heile und Fortschritt gereicht.

Ein Sieg unsrer liberalen Sache würde mich freuen und anspornen, meine volle Kraft in den Dienst des mir übertragene Ehrenamtes zu stellen.

Mit freisinnigem Gruß

Hochachtungsvoll

Otto Merten.

Wir haben an diesen Ausführungen des „edlen, freien, selbstbewußten, sozial empfindenden“ Herrn Merten vor allem das auszusuchen, daß sie das selbst bei Freisinnleuten zulässige Maß von Phrasologie und Unklarheit überschreiten. Herr Merten erwähnt die Scharfmacherbeitreibungen und die Angriffe auf das Wahlrecht, er nimmt Notiz von dem in Aussicht stehenden rrischen Steuerbuckel, er macht Ausführungen, die seine Freundschaft für das Koalitionsrecht der Arbeiter in eine recht sonderbare Beleuchtung bringen, ihn beschäftigen die Syndikatsfrage, die drohende Beschränkung der Freizügigkeit, das Genossenschaftswesen, der Kampf gegen die Sozialdemokratie; was hat er aber dazu zu sagen? „In dieser so ernsten Zeit werde ich als Vaterlandsliebender Mann in erster Reihe dafür eintreten, daß der Bestand, die Ehre und das Ansehen unsres Reiches nach allen Seiten gesichert bleiben.“

Mit Verlaub, Herr Merten! Das ist eine leere Phrase, aber keine Stellungnahme zu den Fragen, die Sie angeschnitten haben. Wo Sie sagen sollen, was Sie im Parlament tun wollen, wenn eine der erwähnten Fragen zur Debatte steht, reden Sie von der Ehre und der Sicherheit des Reiches, die von keiner Seite angetastet werden. Das empfindet einen Reichstagskandidaten nicht besonders.

Schließlich bekämpft Herr Merten den Klassenkampf mit seiner Ethik. Er hält den nicht für einen „würdigen Staatsbürger und ehrenwerten Charakter“, der nur sein Klasseninteresse wahrnehmen will. Die Nächstenliebe steht ihm höher, wie der Kampf um materielle Interessen. Man hört solch weinerliche Moralgrundsätze öfter von echten Freisinnleuten, weil diese dazu verdammt sind, das geringste Verständnis für historisches Geschehen zu besitzen, daß sie noch immer mit den Augen des seligen Jaucher und Prince Smith ansehen. Darum vermögen sie nicht zu begreifen, daß das Proletariat seinen Klassenkampf führen muß, um alle Klassenkämpfe zu überwinden; selbst das Verständnis für die so einfache Tatsache, daß sozialdemokratisches Interesse sich nahezu mit Allgemeininteresse deckt, weil mindestens 97 Prozent der Gesellschaft nur gewinnen kann, wenn die Sozialdemokratie gewinnt, geht ihnen ab.

Es wäre ein vergebliches Bemühen, Herrn Merten belehren zu wollen. Ueberlassen wir es daher den Wählern, darüber zu entscheiden, ob nur freisinnige Spießbürger den Normaltypus des „würdigen Staatsbürgers“ repräsentieren. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 10. November 1904.

Gnade vor Recht.

Herr Scherl, der von Zeit zu Zeit das Bedürfnis fühlt, patriotische Gemüter durch irgend eine lokale Nachricht aufzurichten, verbreitet durch seine Presse die Nachricht, daß

den Begnadigungsgesuchen verurteilter Majestätsbeleidiger jetzt in größerem Umfange als bisher stattgegeben werde. Dem Antrag auf Begnadigung werde ausnahmslos Folge gegeben, „wenn der Verurteilte Volksschichten angehört, in denen der geringere Bildungsgrad und mangelnde Erziehung ein rohes Wort schnell sprechen lassen“. Ebenso erfolge die Begnadigung „fast stets“ bei solchen Personen, von denen angenommen werden kann, daß sie sich der Tragweite ihrer Neuerung gar nicht bewußt gewesen sind, oder daß sie in einem Zustande gehandelt haben, der, wie Trunkenheit, ruhige Ueberlegung ausschließt.

Man scheint sich also nachgerade auch in hohen Kreisen der Wirkungen allmählich bewußt zu werden, die die Seuche der Majestätsprozesse auf die politische Stimmung der Bevölkerung ausübt. Aber es ist der gegenwärtigen Ordnung nicht gerade ein Uebel von seiner Wurzel aus heilen zu können. Die lokale Nachricht der Scherl-Presse wird ihren Zweck völlig verfehlen, und vermehrte Begnadigungen werden nichts nützen. Zum mindesten aber sollte die Regierung ihre Offizien veranlassen, ihre Notizen geschickter zu stilisieren. Die gnädige Verächtlichkeit, mit der vom Nippel Volk gesprochen wird, dem ein „rohes Wort“ rasch entwischt, das ungeschickte Geständnis, daß „fast stets“, also doch nicht immer, die untertänigen Gnadengesuche solcher Personen Berücksichtigung finden, die im Kaufe ein unüberlegtes Wort gesprochen haben — sie sind wahrhaftig nicht geeignet, die geltende Praxis in milderem Lichte erscheinen zu lassen.

Wenn Personen, die den Kaiser beleidigt haben, untertänig um Gnade bitten, so darf man sich eher wundern, wenn ihnen diese Gnade verweigert, als wenn sie ihnen gewährt wird. Denn bessere Untertanen, als solche reuige Sünder kann sich die Monarchie überhaupt nicht wünschen. Daß es aber gerade die besten Elemente unter den Majestätsbeleidigern sind, die unter der Wucht einer Verurteilung zusammenknicken und um Gnade bitten, kann kaum behauptet werden. Denn schließlich sollte sich doch jeder dessen bewußt sein, daß man ihm unrecht tut, wenn man ihn für ein Wort derber Kritik, das er gesprochen hat, wie einen Dieb oder Betrüger ins Gefängnis sperrt.

Wenn darum ein Monarch auch so fleißig wie nur möglich begnadigen möchte, so würde deshalb die Forderung, den Majestätsbeleidigungs-Paragrafen aufzuheben, nicht weniger dringlich werden. Es ist wenig geholfen, wenn man ein paar kunkene Landstreicher begnadigt, aber dafür der Kritik nüchternen politisch denkender Leute um so engere spanische Stiefel anzieht.

Das Volk will keine Gnade, die vor Recht geht, sondern ein Recht, das über Gnaden erhaben ist und seinem Rechtsbewußtsein entspricht.

Die Begrüßung des Zaren.

Die „bestimmte Nachricht“ des Berliner Tageblatt von einer bevorstehenden Kaiserzusammenkunft in Siernewice wird jetzt von ihrem Urheber selbst als ein „in höheren Petersburger Regierungskreisen kurrerendes Gerücht“ bezeichnet. Dafür liegt aber die amtliche Nachricht vor, daß der Kommandierende General des 1. Armekorps Hrbr. v. d. Goltz und der Oberpräsident von Ostpreußen v. Moltke auf Befehl des Kaisers am Mittwoch von Königsberg nach Suwalki gereist sind, um den Zaren, der dort eine Truppenjau hielt, zu begrüßen.

Das höfliche Zeremoniell erfordert es, daß ein Monarch, sobald er den Boden eines fremden Staates betritt, von den Spitzen der provinziellen Behörden begrüßt wird. Suwalki liegt aber nicht in Deutschland, wo ja der Zar bis auf weiteres noch keine Truppenjau hält, sondern in Rußland, 20 Kilometer von der Grenze entfernt. Die Entsendung der höchsten Staatswürdenträger der Provinz Ostpreußen nach Rußland bedeutet also eine ganz außerordentliche Sympathieundgebung, für die kein sichtbarer Anlaß, geschweige denn eine höfliche Verpflichtung bestand. Wilhelm 2. hat oft die östlichen Grenzprovinzen besucht, aber dem Zaren ist es niemals eingefallen, aus diesem Anlaß eine besondere Guldigungsdeputation an ihn zu entsenden.

Es ist fernherin zu bedenken, daß die Reise des Zaren einem kriegerischen Anlaß gilt: Nikolaus will sich von den Schlachtopfern beruhigen, die er mit schönen Heiligenbildern und seine Beamten mit saulen Konserven nach dem fernem Osten schickt. Dieser kriegerischen Festlichkeit werden nun ein hoher preußischer General und ein hoher preußischer Verwaltungsbeamter assistieren!

Wenn also auch der Gang nach Siernewice eine russische Legende bleiben sollte, so ist doch der Gang nach Su-

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 267.

Magdeburg, Sonnabend den 12. November 1904.

15. Jahrgang.

Provinz und Umgebung.

Zur Reichstagswahl im Kreise Zerichow 1 u. 2. Konservativ und Wahlrecht.

Der Junker v. Brauchitsch, der sich den Wählern während der Wahlagitatio als „selbst dem Mittelstand angehörnd“ vorstellt, wahrscheinlich aber jeden kleinen Krämmer der ihn nach der Wahl mit „werter Herr Kollege“ anredete, wegen Verleumdung belangen würde, erklärt in seinem Wahlauftritt und in seinen Versammlungsreden, er sei ein aufrichtiger Freund des jetzt bestehenden Wahlrechts.

Wir wollen ihm das einmal glauben. Was, zum Teufel, hat er aber dann bei den Konservativen zu tun? Viel ist es ja gewiß nicht, was der Herr von Scharfentele von Politik versteht. Aber das wird er doch wohl wissen, daß die ärgsten Feinde des jetzigen Wahlrechts in der konservativen Fraktion sitzen. Sollen wir das erst noch des langen und breiten beweisen? Unser Blatt würde nicht ausreichen, wenn wir alle die Beweiskräfte, die von der Feindschaft der Konservativen gegen das Reichstagswahlrecht zeugen, zum Ausdruck bringen wollten. Daher nur ein Hinweis auf ein paar Vorurteile der letzten Zeit:

Was waren es für Leute, die der Wahlrechtsdokter Giesebrecht als Spender von Geld zur Unterstützung seiner auf Umsturz des Reichstagswahlrechts gerichteten Propaganda in seinem Verzeichnisse aufzählte: Nur nationalliberale und konservative Politiker.

Wer war es, der das jetzige Reichstagswahlrecht als „Herdenwahlrecht“ bezeichnete? Ein freikonservatives Blatt, die „Post“.

Wer meinte, es spreche gegen den gesunden Menschenverstand, daß die Sozialdemokratie überhaupt im Reichstag vertreten sei? Der konservative Abgeordnete von Kröcher.

Wer hat sich mit der denkbar größten Schärfe gegen den Schutzherr der geheimen Stimmabgabe durch die Wahlkubertis und den Dunkelraum gewandt? Die konservative Presse samt namhaften konservativen Parlamentariern.

Wo passieren jetzt schon die größten Verstöche gegen die geheime, freie Wahl? In den Domänen der konservativen Junker. Ist doch Bismarck selbst, dessen Platz v. Brauchitsch gerne einnehmen möchte, nur unter Zuhilfenahme zu den allergrößten Wahlbeeinflussungen gewählt worden, die von den Parteifreunden des Herrn v. Brauchitsch vorgenommen wurden.

Und was sagt Herr v. Brauchitsch dazu, daß die „Kreuzzeitg.“ dem Professor Guhrich, der Wahlpflicht, öffentliche Stimmabgabe und ein Pluralstimmrecht eingeführt wissen will, den Ehrennamen eines „Vorkämpfers der konservativen Partei“ verleiht und sich mit einigen Vorbehalten für den Plan des Wahlrechtsverflechterers ausspricht. Die „Kreuzzeitg.“ ist doch das leitende konservative Organ in Deutschland.

Was hat schließlich Herr v. Brauchitsch zu folgendem Zitat zu sagen, das wir dem „Waterland“, dem offiziellen Organ der sächsischen Konservativen entnehmen:

„Wir können der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ weiter die hündige Versicherung geben, daß uns der Protest des werktätigen Volks (gegen das sächsische Dreiklassen-Wahlrecht) völlig kalt läßt, da wir wissen, daß er nur von einigen Schreibern ausgeht und von Armen im Geiste, denen ein eignes Urteil fehlt, aufgenommen ist.“ Von Angst haben wir bisher auch nirgends in konservativen Kreisen etwas verspürt, im Gegenteil sieht man hier mit dem „Mute der Kalblütigkeit“ und der Erwartung in die Zukunft, daß das Beispiel Sachsen auch anderwärts Nachahmung finden und durch Abänderung des Reichstagswahlrechts der volksverhöhnenden Agitation der Umstürzler der Boden entzogen werde.“

Dies Bekenntnis einer schönen konservativen Seele wird Herr v. Brauchitsch doch nicht verlegen wollen? Es sind ja seine eignen Parteigenossen, die so schreiben.

Und glaubt Herr v. Brauchitsch etwa, man habe schon beziffert, wie sich in den Monaten dieses Jahres seine Parteigenossen Ranteuffel und Mirbach im Herrenhaus über das Wahl-

recht äußerten? O nein! So kurz ist das Gedächtnis des Volkes nicht. Es weiß, daß die Konservativen im Abgeordnetenhaus sich jeder Reform des elenden Dreiklassenwahlrechts widersetzen; es weiß, wer in Sachsen das Dreiklassenwahlrecht einführt; es erinnert sich daran, daß alle Reformen des Wahlrechts in den Einzelstaaten dem erbitterten Widerstande der Konservativen begegnen; es hat auch noch nicht vergessen, daß die erste Verlescherung des Reichstagswahlrechts, die Verlängerung der Legislaturperiode von drei auf fünf Jahre von den Konservativen angesetzt und vom nationalliberal-konservativen Kartell beschlossen wurde. Und wenn heute die konservativen Reichstagsabgeordneten sich vorsichtig mit ihrer Ansicht über das Wahlrecht zurückhalten, so schließt daraus kein politisch mündiger Deutscher, daß die Junker im Reichstage Freunde des Wahlrechts sind. Sie warten bloß darauf, bis die „Herde“ genügend Wahlrechtsfeinde erwählt hat, um dem „Herdenwahlrecht“ ein Ende zu machen. Dann wird sich die wahre Natur der konservativen Volksfreunde schon zeigen.

Herr v. Brauchitsch ist konservativ. Er vertritt die wirtschaftlichen Anschauungen dieser Partei, verlangt erhöhten Brot- und Fleischmehrer, Aufhebung der Freizügigkeit, Zuchthausvorlage für ländliche und städtische Arbeiter, und er muß es sich daher gefallen lassen, daß man ihm auch die Angriffe seiner Parteigenossen auf das Wahlrecht entgelten läßt. Wer einem konservativen Junker seine Wahlrechtsfreundschaft glaubt, der verdient nichts Besseres, als daß ihm das Wahlrecht genommen wird. —

Gerade zur rechten Zeit entdecken wir noch im Morgenblatt Nr. 529 der „Kreuzzeitung“ vom 10. November eine Auslassung über das Reichstagswahlrecht, die für alle Wähler des Wahlkreises Zerichow von großem Interesse ist. Das Junterblatt schreibt:

„Die Verurteilung des gleichen, allgemeinen politischen Wahlrechts hat bereits solche Dimensionen angenommen und ist bereits so oft und überzeugend motiviert worden, daß es nicht mehr notwendig erscheint, viel Worte darüber zu verlieren. Theoretisch wird durch das gleiche Wahlrecht der Unterstand, welche numerisch das Übergewicht haben und immer haben werden, die Hauptentscheidung in den vitalen Angelegenheiten des Staates abzugeben, und wenn es auch praktisch vielleicht nicht zum Ausbruch kommen wird, so muß eine solche unadäquate und dadurch unsinnige Machtverteilung und Verteilung für Staat und Gesellschaft doch die schwersten Schädigungen herbeiführen. Die Bedenken, welche sich gegen eine Befreiung oder Einschränkung dieses Wahlrechts, welche heute auch auf liberaler Seite für notwendig erkannt worden ist, geltend machen, sind nun eingestandenmaßen hauptsächlich der Furcht zuzuschreiben. Man fürchtet sich vor den Ausdehnungen, welche die Masse begehen könnte, wenn ihr Wichtigkeitsgefühl und Machtbewußtsein die in der unadäquaten Weise heraufgehoben sind, in die richtigen Schranken gewiesen werden. Wer aber eine Sache unzulässig, deren Ausföhrung er als recht und notwendig erkannt hat und deren Unmöglichkeit nicht nachgewiesen, nur aus Furcht vor den möglichen Folgen, der streckt die Waffen, und zwar hier die Verteidigungswaffen, noch ehe er sie erprobt.“

Obgleich nun Gesellschaft und Staats diesen Standpunkt augenblicklich einzunehmen können, müssen wir an der Auffassung festhalten, daß das Wahlrecht eines unfers größten deutschen Denkers: „Man soll die Stimmen wägen und nicht zählen“, auch in unferm politischen Leben wieder zur Geltung kommen, und dieses dadurch in vernünftige, natürliche Bahnen geleitet werde.“

Diejenigen nun, die es für recht und richtig halten, daß das Gesetz bei Vergehungen für alle dieselben Strafen habe, obwohl solche in gleichen Fällen von vielen doppelt schwer, von vielen dagegen als Annehmlichkeiten oder Wohlthat empfunden werden — diejenigen, welche es für recht und richtig halten, daß bei politischen Wahlen, welche für das allgemeine Wohl und Wehe von einschneidender Bedeutung sind, die Stimme eines heruntergenommenen Analphabeten eben-

soviel gilt, wie die Stimme eines im Leben bewährten hochgebildeten Mannes — alle diejenigen haben kein Recht, in materieller Hinsicht die heutige Ungleichheit fortbestehen lassen zu wollen und sich den Lehren und dem Wirken der Sozialdemokratie entgegenzustellen. Es gibt aber viele, welche ihre Gleichheitslehre nur bis an die Grenze des Güterkommunismus aufrechterhalten, dort aber fallen lassen, weil ihnen hier auf materiellem Boden die Ungleichheit der menschlichen Natur gewissermaßen handgreiflich nachgewiesen wird.“

Was sagt Herr v. Brauchitsch zu dieser Auslassung des leitenden konservativen Organs? Kann man deutlicher und bestimmter die Abänderung des Wahlrechts, geheimen und direkten Wahlrechts als Programmpunkt aufstellen, als wie dieses hier geschieht?

Es niht nichts, daß ein konservativer Kandidat seine Wahlrechtsfreundschaft ostentativ zur Schau trägt. Er muß natürlich erst gewählt sein, bevor er dem „Herdenwahlrecht“ an den Stragen gehen kann. Sibt er aber erst in der konservativen Fraktion, dann steht ihm das Parteigebot höher wie sein Versprechen an die Wähler.

Wer als konservativer Kandidat auftritt, muß es sich auch gefallen lassen, daß er nach den Bestrebungen der konservativen Partei beurteilt wird. —

Cracau. Der Amtsvorsteher hat die Erlaubnis zum Abschreiben der Wählerliste verjagt. Die Genossen Rut und Janick übernahmen es nun, für Cracau und Prester die Wählerliste einzusehen, wenn sie dazu aufgefordert werden. Es wird auch noch darauf aufmerksam gemacht, daß alle diejenigen, die am 6. Dezember das wahlfähige Alter (25 Jahre) erreicht haben, in die Listen eingetragen werden müssen.

Montag abend findet eine Vereinsversammlung statt, zu der Genosse Katurbe erschienen wird. Es ist dringend notwendig, daß alle Genossen die Versammlung besuchen. —

Utenplachow. Am 8. d. M. tagte hier eine von der freisinnigen Volkspartei einberufene Volksversammlung, welche sich dadurch vorteilhaft von den vorhergegangenen unterschied, daß man die bisherigen Wähler-Entscheidungen unterließ; wahrscheinlich deshalb, weil man er-kennt, daß es doch eigentümlich wirkt, wenn man dem Gegner, dem man vorwarf, daß er uns das Reichstagswahlrecht nehmen wollte, die höchste Ehre erweist, die eine Versammlung zu vergeben hat. Herr Werten, der freisinnige Kandidat, gab seine Stellung zu den bekannten Tagesfragen, Generalsfeldzug, Militär- und Marineforderungen und Handelsverträge, bekannt. Eine neue Methode wendet Herr Werten zur Bekämpfung der Sozialdemokratie an. Er schimpft sie nicht mehr tot, sondern erklärt, das Arbeiterprogramm vollständig unterschreiben zu können, bis auf einige Punkte und — das Endziel. Ein Dorn im Auge sind Herrn Werten unsere Abgeordnete, weil sie keine Arbeiter sind. „Bringen Sie doch Kandidaten, die Arbeiter sind, wenn sie auch kein Nebetalent haben“, jagte Herr Werten; wahrscheinlich glaubt er dann das Mandat leichter zu erringen. In der Diskussion nahm Genosse Wegener das Wort und legte die Stellung der Sozialdemokratie zu den einzelnen Fragen dar, dabei auch unser Endziel betonend, um zu zeigen, daß wir die Erörterung desselben nicht scheuen. Auch die Stellung der Freisinnigen zum allgemeinen Wahlrecht fand gebührende Würdigung, sowie der Programmzettel: „Freies Vereins- und Versammlungsrecht für alle Parteien, nur nicht für die Sozialdemokraten“. In der Erwiderung auf den letzten Punkt suchte der Vorlesende Braune, der jenen Ausspruch tat, denselben abzuschwächen, indem er ihn für seine Privatmeinung ausgab, dabei vergebend, daß man für die Privatmeinung unfer Genossen von freisinniger Seite stets die Partei verantwortlich macht. Ein heftiges Intermezzo passierte dadurch, daß der überwachende Polizist die Versammlung auflöste, sie nachher aber weitertagen ließ, indem er die Schlichtung zurücknahm. —

Feuilleton.

Redaktion verboten.

Pastor Klinghammer.

Roman von Wilhelm Hegeler.

(50. Fortsetzung.)

„Was nützt das, wenn Sie die Vergangenheit aufwühlen?“ fuhr Marianne fort. „Wohin hat das alles geführt? Wie stehen wir jetzt miteinander? Mein Mann und Sie sind wie die ärgsten Feinde. Ihre Mutter hat Sie verloren. Sie ist krank vor Sehnsucht nach Ihnen und sie weiß doch, daß Sie unser Haus so ungern betreten. Muß das alles sein? Warum können wir nicht Freunde sein? Sie sind mir ja nicht zuwider. Das ist ein trauriger Irrtum. Ich möchte so gern gut mit Ihnen sein. Aber dann müssen Sie mir auch versprechen, nie, nie wieder das Vergangene zu berühren.“

Als er nicht antwortete, streckte sie ihm die Hand hin. „Wollen Sie?“

„Ich wäre nicht ehrlich, wenn ich Ihnen das verspräche.“

„Dann — kann ich sie auch nicht wiedersehen.“

„Sie würden mir dann aus dem Wege gehen?“

„Ja — für immer!“

Sie waren unwillkürlich schneller gegangen in dem Bestreben, die hinter ihnen nichts von ihrem Gespräch hören zu lassen. Als er jetzt stehen blieb und sie ansah, war niemand mehr in ihrer Nähe. Nur eine Elster flog kreischend von einer Eiche auf, den Weg kreuzend, zu dem nächsten Baum. Er streckte ihr langsam die Hand hin.

„Das Versprechen zwingen Sie mir ab.“

„Sie werden es trotzdem halten!“

Sie brückte seine Hand, und während ihre tränenschnelnden Augen ihn groß ansahen, versuchte sie zu lächeln.

„Segen wir uns auf die Bank da. Ich kann nicht weiter.“

„Bin ich gleichgültig oder liebt sie mich und macht sie sich nur was vor?“ dachte er, sie anstarrend. „Mein

Gott, wie kann man nur in ein Wesen so vernarrt sein! Warum gerade die und keine andre?“

Ein breiter Feuerchein flammte über die Eichenkronen, die Galkäpfel auf den Wäldern funkelten wie blutrote Leuchtkörper, der Sand auf dem Weg bekam einen tiefgoldigen Glanz, und alle Gräser erröteten bis in ihre zartesten Spitzen. Marianne blickte um sich. Es schien ihr so seltsam, hier sich allein mit diesem Mann zu finden. Wieder empfand sie dunkle Furcht, den Drang, vor ihm zu fliehen. Aber sie konnte sich nicht losreißen von ihrem Sitz. Sie fühlte das raschere Kreisen des Blutes, den erregten Herzschlag; heiß stieg es aus ihrem Innern auf, wie ein Meer von Flammen und Guir, das über ihr zusammenschlug.

„Warum sind wir eigentlich allein?“ fragte sie plötzlich.

„Die andern sind wohl einen andern Weg gegangen.“

„Wir müssen nach Haus. — Schnell!“

Auf dem Heimweg sprachen sie nur wenige gleichgültige Worte.

Gegen elf zogen sich die beiden Frauen auf ihr Zimmer zurück.

„Der Tag war sehr nett, bis auf den Abend“, sagte Julie. „Diese Malerischerze finde ich einfach unaussprechlich.“

„Sehr amüsant fand ich sie auch nicht. Aber so junge Leute —“

„Mein Mann ist doch nicht mehr so jung!“

„Dein Mann freilich nicht.“

Marianne sah ihn noch, wie er mit einem Damenhut auf dem Kopf alberne Couplets vortrug unter dem Beifall seiner Kollegen. Ihr selbst war dies Betragen würdelos vorgekommen, und sie hatte Frau von Wouhaben zugleich bedauert und bewundert, von deren Gesicht ein ruhiges Lächeln nicht wich, während sie versuchte, ihren Gatten auf seinem Platz zurückzuhalten und eine etwas vernünftigeren Unterhaltung zu führen.

Julie hatte ihre Taile ausgezogen und blickte durch einen kleinen Rit der Fensterläden auf den freien Platz unter der Linde, wo noch das Holzkohlenfeuer mit den dampfenden Bratwürsten glühte. Gegen den Baum ge-

lehnt, saßen auf umgestülpten Tonnen die Musikanten, tuten, fiedelten und tranken Bier. Im Kreis der bunten Lampions bewegte sich die tanzende Menge. Die Schwärmer — Burlesken und die Schönen mit zierlichen Rockspäßen auf den straff nach oben gestrichelten Haaren. Tagelöhner hüpfte, rund wie eine Kartoffel, ein Malweibchen, dem ein bogene Gähnenfeder auf dem weißen Gut dem Tänzer immer auf der Nase wippte. Auch Herr von Wouhaben tauchte auf, schon ziemlich bezech, mehr kühn als gewandt eine Bauern-dirne schwentend.

„Dein Schwager war heute so merkwürdig hü.“ sagte Julie. „Ihr verkehrt wohl wenig zusammen?“

„Wenig — zwischen ihm und meinem Mann gab's mal Meinungsverschiedenheiten.“

„So? Nicht zwischen Euch beiden?“

„Zwischen uns? — Nein. Wir sind einander ziemlich fremd.“

Marianne hatte ihren Arm unter den ihrer Freundin gelegt. Beide standen zärtlich aneinander geschmiegt, in vage Träumereien verloren, aus denen sich allmählich Worte woben. Schon einmal hatten sie zusammen in einem Zimmer kampiert, im Bernina-Gebirge, mitten in der Eispracht der Alpen. Und wie sie damals, beide jung und erwartungsvoll, von ihren Hoffnungen geschwätzt hatten, sprachen sie nun von ihren Erinnerungen. Durch die dünnen Schleier ihrer Worte Klang leise Enttäuschung, etwas wie verhöhlene Trauer, daß das Leben so anders ist, als ein junges Mädchen sich träumt. Sie ahnten beide, ohne es auszusprechen, daß sie nicht ganz glücklich waren. Und dies gemeinsame Gefühl erhöhte noch ihre Intimität.

Um Mitternacht wurde es da unten allmählich leerer. Die Lampions erloschen einer nach dem andern. Ein paar Herren lärmten noch eine Zeitlang weiter, bis auch die sie bezogen. Als es still geworden, stieß Marianne fast die Läden auf. Ueber ihnen funkelte in nächstlichem Schweben der Sternhimmel.

„Schade, daß man jetzt schlafen muß“, seufzte Julie. „Aber ich glaube, es ist Zeit.“

„Ja glaube auch.“

(Fortsetzung folgt.)

Erfolge der Zimmerer in der Provinz.

Im Bericht der Zimmerer-Kommunikationskommission für Sachsen (Weidling), Inhalt und Braunschweig für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1904 heißt es u. a.: Wenn sich die Bewegung in gewissen Gegenden nicht so beschleunigt hat, so deshalb, weil die Konjunktur nicht über ein hohes Niveau gelangt ist. Das wurde von den beteiligten Kameraden auch eingesehen und die Lohnfrage wurde bis zu einer geeigneten Zeit vertagt. So z. B. in Osnabrück, Lüneburg, Meppen und Verden.

In einem äußerst hartnäckigen Kampf wurden die Kameraden in Osnabrück gebrannt. Dort hatten die Unternehmer schon im Vorjahre einen Stundenlohn von 87 Pf. zugesagt, sie konnten sich jedoch, als sie in der bescheidensten Form darum angegangen wurden, dieses Versprechens nicht mehr erinnern und lehnten die Erfüllung rundweg ab. Das hatten die Kameraden nicht erwartet und in ihrer Enttäuschung über diese Abweisung lehnten sie dann eine Forderung ein auf Erhöhung des Stundenlohns auf 40 Pf. Am 28. Mai wurde die Arbeit eingestellt. Alle Verhandlungen verliefen völlig resultatlos. Am 7. Oktober wurde der Kampf abgebrochen und die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem die Unternehmer 1 Pfennig Zulage pro Stunde bewilligt hatten. Die Durchführung dieser Forderungen haben sich die Kameraden zu einer günstigeren Zeit vorbehalten.

Der Erfolg in Verden war der Abschluß eines Lohn- und Arbeitsvertrags mit einer Lohnerhöhung von 5 Pf. pro Stunde. In Osnabrück kam auf dem Wege der Verhandlung ein Lohn- und Arbeitstarif zustande, in dem neben einer Lohnerhöhung von 3 Pf. pro Stunde eine Verkürzung der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden erzielt wurde, außerdem ein Zuschlag für Handarbeit von 5 Pf. pro Stunde. In Verden wurde ein Lohnstarif mit einer Lohnerhöhung von 8 Pf. pro Stunde ein. In Osnabrück bewilligte ein Unternehmer anstandslos die geforderte Lohnzulage von 5 Pf. pro Stunde, wie auch die Verkürzung der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden. Der zweite Unternehmer mußte erst durch eine Arbeitseinstellung von 24stündiger Dauer dazu gezwungen werden. Die neugegründete Zahlstelle Seehausen erhielt freiwillig eine Lohnerhöhung von 2 Pf. pro Stunde und eine Arbeitszeitverkürzung von 11 auf 10 Stunden. In Klöße ist seit April d. J. eine Verkürzung der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden und eine Lohnerhöhung von 4 Pf. allgemein durchgeführt.

Aufgelöst haben sich in der Berichtsperiode die Zahlstellen Ballenstedt und Wismar. Die Ursache der Auflösung dürfte auf den Mangel an befähigten Personen für die Vorstandsposition zurückzuführen sein. Neu bzw. wieder errichtet sind Seehausen mit 22, Blankenb. mit 45 und Schöningen mit 24 Mitgliedern. Einen erfreulichen Zuwachs an Mitgliedern weisen Verden und Hildesheim auf. Magdeburg und Umgebung mit Osnabrück, Groß-Ottersleben, Bennedden, Harleben, Diebörz und Gracau halten sich schon seit Jahren auf stabiler Höhe. Die in der Stadt Magdeburg vorkommenden Schwankungen beruhen, wie in allen Großstädten, auf dem Zu- und Abzug von fremden Arbeitskräften. Nicht mißlich sieht es dagegen in Braunschweig und Umgebung aus.

Die Agitationskommission hält es für geraten, ihrer Tätigkeit in der dortigen Gegend eine gewisse Beschränkung aufzuerlegen. Bessere Erfolge stehen für die nächste Zeit in dem bisher als sehr schätzenswert geltenden Gebiet der Altmark in Aussicht. Hier dürfte es der Kommission, vorausgesetzt, daß sie von den dortigen Zahlstellen in genügender Weise unterstützt wird, gelingen, der weiteren Ausbreitung der Organisation die Wege zu ebnen.

Vermischte Nachrichten.

* **Die Doggerbank**, die große, zwischen England und Dänemark gelegene Sandbank in der Nordsee, wo sich der Angriff des kaltsichigen Schwaders auf englische Fischerboote ereignete, verbannt ihren Namen dem ostholländischen Dogger, das zunächst Kabeljau bedeutete, dann auf die für den Fang dieses Fisches bestimmten Fahrzeuge überging. Die Bank bildet eine Meereshöhe, deren Wasserfläche zwischen 30 und 90 Meter schwankt. Könnte man den Boden der Nordsee ungefähr 100 Meter heben, so würde die Doggerbank eine Insel von annähernd 515 Kilometer Länge und 60-65 Kilometer Breite, also von der halben Größe Schottlands ergeben. Das Wasser über der Bank ist äußerst fischreich. Im Durchschnitt werden dort von englischer und holländischer Seite jährlich 600 000 Tonnen Fische gefangen, und zwar größtenteils Kabeljau und Schollen. Zwischendurch finden die Fischer in ihren Netzen auch Mammut- und Rhinocerosreste, ein Beweis, daß die Bank ehemals aus der See hervorgeragt und Tiere aus der Quaternärzeit beherbergt hat. In ihrer gegenwärtigen Gestalt soll die Doggerbank erst vor 400 Jahren entdeckt worden sein. Zur Zeit Heinrichs 7. (1485-1509) holten die Engländer ihren Fischbedarf für die Fastenzeit noch an den Küsten Grönlands.

* **Ein „fluger Hans“ vor 200 Jahren in Dresden.** In unseren Tagen, in denen das angeblich gelehrte Ueberroß so großes Aufsehen erregt, ist es von besonderem Interesse, zu hören, wie ein hochgelahrter Urahn des „flugen Hans“ sich einst vor mehr als zwei Jahrhunderten den erstaunten Dresdnern mit allerlei humoristischen Dressurtroupien produzierte. Der Anschlagzettel verkündete im November 1691 folgende kuriose Mär: „Ein verwunderliches und noch niemals hier gesehenes Exercitium von einem Engländerischen Pferde, so in folgenden Punkten bestehet: Erstens macht es denen Zuschauern unterschiedliche

Reverenzen (verschiedene Verbeugungen). Es grüßt seinen Herrn und gibt ihm einen Kuß. Er zeigt ihm eine Gabel-Uhr und fragt es, was für eine Stunde sei, welche es ganz gerecht angeht. Sein Herr giebt ihm einen Brief an den Kaiser gehörig ins Maul, mit Befehl, solchen alsobald auf die Post zu tragen, welches es fleißig berichtet und mit Reverenz wieder zurückstellt. Er giebt ihm einen andern Brief an den Großfürst nach Konstantinopel zu überliefern, mit Befehl, noch geschwinder zu laufen, es erzeigt sich aber hierzu ganz krumm und lahm. Es springt eckige Male dem Kaiser zu Ehren über den Stock, aber dem Türken zu Ehren weigert es sich dessen. Sein Herr sitzt auf und will's be-zwingen, in schönem Paß vor dem Türken zu erscheinen, aber es geht lahm als zuvor. Es wirft sich ganz tot zur Erde, knurrt mit den Zähnen, hängt die Zunge spannenlang aus dem Maul, und streckt alle Beine von sich. Er befiehlt dem Schinder, die Haut abzuziehen, — da springt es ganz frisch wieder auf. Es weist denen Zuschauern das Kartenpiel und unterscheidet eine von der andern. Ungleich zeigt es den Preis des Geldes. Es macht militärische Exercitia wie ein Soldat, sucht das Verlorene und bringt's wie ein Wasserhund, jedoch allezeit mit Reverenz. Es langt seinem Herrn den Hut herab, so 10 Schuh in der Höhe hängt und behändigt ihm solchen. Es setzt sich zu ruhen faßt auf ein Rissen nieder und hält sich auf der Erde nur mit einem Fuß an. Es klopft, daß man ihm Wein bringe und trinkt aus einem Glase derer Zuhauer Gesundheit, ohne Verschüttung eines Tropfens. Es nimmt ein geladenes Pistol in das Maul und brennet es ab. Es macht vor einem Jeden eine Reverenz, der den Hut vor ihm abzieht. Es erzeigt sich hoffärtig (artig) und willig, dem Kaiser zu dienen. Es begiebt sich zur Erde und stehet auf nach Befehl. Es bedankt sich und erlaubt sich von denen Zuschauern. Alle diese verwunderlichen Exercitia sind alle Tage zu sehen auf dem Gewandhause um 2 Uhr.“ Eine gleichzeitige Unterschrift eines Augenzeugen vom 4. November 1691 versichert, daß dieses Tier den Ber-sprechungen seines Herrn wirklich nachgekommen sei. In jener Zeit, wo man die Zirkus-Mysterien noch als ein Buch mit sieben Siegeln anstaunte und über die Kunstgriffe fahrender Leute bei weitem nicht soviel bekannt war als heute, wird dieses gelehrte Wundertier noch mehr Kopfschütteln und Kopfzerbrechen verursacht haben, wie heute all die „flugen Gänse“.



Selbst im kleinsten Dorfe
wird Jurgens & Prinzen's bekannte
Solo-Butter
Margarine mit Vorliebe verbraucht.
Zum Essen auf Brod wie auch zu
allen Küchenzwecken bewährt sie
sich gleich gut und ist von Natur-
nicht zu unterscheiden! Ueberall erhältlich!

Verkauft überall:

„Solo in Karton“

(Originalpackung mit Garantiedatum und Siegelverschluss.)

Bureau und Lager: Magdeburg, Viktoriastrasse 9. Tel. No. 769.

Vertreter: Emil Hevemeyer & Co.

Ausverkauf

zurückgekaufter Waren zu jedem annehmbaren Preis.

Goldene Ringe

mit jeder Angabe dieses Artikels

15 Proz. Rabatt.

Zimmeruhren mit Schlagwerk

14 Tage gehend, 2 Jahre Garantie, zu
17 Mk.

Großes Lager Herren- u. Damenuhren

mit **5 Prozent Rabatt.**

Hans Herrfurth, Uhrmacher

Breiteweg 7-8.



Friedrich Grashof

Nr. 11 Johannisfahrtstraße Nr. 11.

1108

Sager sämtlicher

Herren- u. Knaben-Garderoben.

Spezialität:

Arbeits-Garderoben für jeden Beruf.
Langjähriger Zuschneider und Verkäufer der Firma G. Gehse.
Anfertigung nach Mass.

Die Reflektanten auf den

Neue Welt-Kalender 1905

ersuchen wir recht bald die Bestellung bei den Kolporteurs oder Austrägern der „Volksstimme“, oder aber bei der Buchhandlung Volksstimme, Jakobstrasse 49, einzureichen, da gewöhnlich, wie die Erfahrung lehrt, im Monat Dezember der Neue Welt-Kalender nicht mehr zu haben ist.

Buchhandlung Volksstimme

Jakobstrasse 49.

Lampen.

Große Auswahl von Lampen aller Art in guter solider Ausführung, mit den besten, neuesten Brennern ausgestattet. Auch können vorhandene Lampen, welche im Brennen nachgelassen haben, mit neuen, praktischen Brennern wieder ausgestellt werden. Sämtliche Ersatzteile einzeln.

Otto Jansschke
Gr. Jannstr. 6a
der „Volksstimme“ gegenüber.

Waschen Sie schon

mit **klugers**

Seifensalmiak?

Washkäfer
H. J. Vert. F. Bessan
Schmiedstr. 19a.

Suppen-Verkäufe findet an
O. De. zwick, Hauptstr. 11, Nr. 16.

Stammen muß man

über die

Billigkeit und Haltbarkeit
unsrer **Schuhwaren.**

Als preiswert empfehlen wir

- Herren-Zugstiefel . . . von Mk. 4.90 an
- Herren-Schnürstiefel . . . „ 5.90
- Damen-Knopfstiefel . . . „ 4.90
- Damen-Schnürstiefel . . . „ 4.90
- Weißer Spangenschuhe . . . 2.95
- Kinderstiefel . . . „ 1.55

Täglicher Eingang von Neuheiten in Hal- und Gesellschaftsschuhen.

Spezialität: Filzschuhe mit und ohne Lederohle, Pantoffel usw.

Auf alle Waren **5 Proz. Rabatt.**

Berliner Schuhfabrik

G. m. b. H.

Verkaufsstelle: **Breiteweg 48.**

Auf Teilzahlung
offerierte
Winter-Überzieher
sowie sämtliche
Herren- und Kinder-Garderobe
fertig und nach Maß.
erner
schwarze und farbige
Kleiderstoffe
Möbel, Spiegel und
Polsterwaren
Auf Teilzahlung!
Theod. Matthies
Breiteweg 82, I.
Ecke Benediktstraße.

Zum Verkauf gelangen:
Wand-, Tisch-
hängelampen, Gas-
lampen, bestes
emalliertes Koch-
geschloß, Gimerer,
britische Solinger
Britannia-Epflössel usw., Gesund-
heits-Belegkaffee (Vledroy) in allen
Preisen, Kohlenkästen, Gas-
spartherde.



Heinrich Schmidt
Klempnermeister, Installateur für Gas- und
Wasser-Anlagen 1348
Gr. Münzstr. 8, am Rautenfeld. Fernspr. 3822
Rabattkarten werden verausgabt.

Neustadt Franz Pützkall Neustadt
Lübeckerstr. No. 120 Lübeckerstr. No. 120
empfehlen in grosser Auswahl:
Hüte * Mützen * Schirme
Krawatten * Wäsche * Hosenträger
Peizwaren * Handschuhe
Spazierstöcke * Krawattennadeln
Knöpfe etc.
in bekannt guter Ware zu billigen Preisen.
Reparaturen schnell und gut. 1251

Schleider - Ausschnitt
sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel
zu den billigsten Preisen empfiehlt
Joseph Kullmann
Königs Röder & Drabandt
25 Jakobstrasse 25.

H. Reichardt, Magdeburg-Henstadt
Lübeckerstraße 120 a
offert für jetzige Jahreszeit:
Herren-Büchse-Schnürstiefel . . . von 5.00 RT. an
Herren-Büchse-Schnürstiefel . . . von 8.75 RT. an
Herren-Büchse-Schnürstiefel, bequem . . . von 7.50 RT. an
Damen-Büchse-Schnürstiefel . . . von 5.00 RT. an
Damen-Büchse-Schnürstiefel, ohne Lederbesatz . . . von 6.50 RT. an
Alle Sorten Knaben- und Mädchenstiefel
Elegante Stiefel
in Chevreau und Bogcaff für Herren, Damen und Kinder.
Breite und weite Stiefel und Schuhe
für empfindliche Füße.
Pizpantoffel, Pizschuhe, Piz- und Zuchschuhe
gefütterte Lederstiefel, gefütterte Lederstiefel
Pizhollendstiefel, Pizschuhstiefel m. u. ohne Lederbesatz
Zallschuhe, Gummischuhe.
a. Schaftstiefel, Holzschuhe, Einlegesohlen usw.
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

211. **Städtische Preussische Klassenlotterie.**
6. Klasse, 8. Ziehungstag, 10. November 1904. Donnerstag.
4 119 304 350 58 764 803 (500) 30 1200 436 88 501 636 2998
28 545 94 518 17 744 8164 256 (500) 844 96 440 88 540 800 708 21
(500) 813 24 80 89 4001 74 78 885 (500) 735 848 991 5048 197
421 587 717 897 90 8082 837 861 964 7122 324 (1000) 470 874
(500) 85 71 776 90 8181 847 837 92 866 714 51 553 9069 143 234 474
686 788 940
19 15 183 312 (5000) 38 807 87 11208 400 642 (500) 49 18187
231 447 74 (500) 720 951 13087 46 76 808 15 59 (1000) 587 871 91 777
908 14282 486 89 572 (3000) 83 98 716 87 897 15282 326 (500)
80 (1000) 579 809 16004 114 24 295 849 (1000) 91 798 921 17468 680
70 758 987 18010 60 78 184 220 301 25 06 516 74 658 94 726 32 60 78
586 122 (500) 88 (500) 19249 88 358 428 53 776 957 91
20186 395 451 (1000) 721 56 76 21019 120 203 (5000) 456 659
846 55 918 54 90 22140 54 (500) 281 460 552 612 78 98 741 867
971 (1000) 74 (500) 23009 224 412 80 601 (500) 708 58 94 802 (1000)
4 (500) 24186 256 776 877 (500) 25082 73 191 94 220 87 640 703 35
(500) 817 975 26110 291 99 378 (500) 88 98 504 82 27334 657 857
(1000) 925 45 46 (500) 29198 211 (500) 48 (1000) 58 69 878 (500) 568
90 891 (500) 808 924 29155 288 359 (500) 81 (1000) 438 651 65 84
(1000) 809
30018 (500) 79 257 436 (1000) 37 44 54 504 (500) 84 870 733 11037
123 24 61 77 288 380 408 22 28 38 854 76 (3000) 914 12166 276 325
74 466 620 (500) 53 776 84 (500) 838 95 83028 74 193 304 65 (500)
484 502 78 649 82 (500) 778 34037 236 70 480 833 35100 348 70
451 31648 72 (1000) 510 874 832 37034 490 727 874 961 38082
130 72 216 48 (1000) 571 632 84 34 740 804 76 948 39048 205 6 358
539 48 614 65
40291 (3000) 455 717 36 944 41005 (500) 33 117 (500) 297 344
84 447 85 739 (3000) 859 42134 37 41 87 221 95 91 719 870 42372
90 280 579 (500) 750 864 939 44045 477 781 930 45044 351 (1000)
506 93 (1000) 838 (500) 92 984 92 46015 110 327 39 70 447 520 47028
(1000) 35 (500) 108 533 687 700 93 899 976 48061 (50000) 118 509
(500) 22 75 89 629 759 (500) 842 49008 72 190 (1000) 98 242 69 (1000)
407 20 547 62 706 49 86 (500) 856 924
50186 54 576 96 703 876 51045 180 295 343 (3000) 564 (1000)
649 780 86 974 52229 429 45 85 818 50 53329 459 70 76 887 907
54078 80 401 25 70 501 748 810 996 (3000) 55087 393 268 413 74
(3000) 512 823 937 73 56007 108 317 94 452 894 800 46 (500)
57092 308 19 40 75 407 14 90 58001 178 282 583 808 42 917 59085
372 (3000) 413 795 853 83 (1000) 802 47
60055 285 349 544 48 929 92 61139 45 68 89 97 240 582 (500)
887 (500) 970 88 62058 66 141 80 311 39 92 (1000) 605 87 63125
205 (500) 834 582 735 (500) 59 84 944 64197 683 90 777 947 70 65200
589 913 66139 58 (1000) 443 541 52 88 (500) 820 986 67153 233
364 423 595 765 923 (500) 68032 161 252 645 (1000) 857 902 (500)
69189 344 532 (1000) 830 31 44 667 73 974 (500) 92
70024 311 50 477 (500) 622 89 869 975 71030 117 322 36 63
486 951 (3000) 661 718 44 60 70 (3000) 89 837 81 912 99 72028
61 142 314 (500) 39 448 588 629 (500) 63 863 922 73101 (500) 243
(3000) 77 95 409 (1000) 16 520 76 941 74065 130 290 368 432 55
(3000) 611 15 18 776 80 847 (3000) 82 966 73 75034 250 (1000) 313
24 46 86 484 66 545 92 647 (1000) 964 81 76011 40 138 207 35 (500)
55 448 984 77020 50 64 163 351 620 745 958 65 78106 356 69
408 713 17 890 943 79170 (500) 89 97 289 653 737 54
80011 56 259 366 89 97 523 694 (500) 717 (500) 901 26 81373 454
524 93 (500) 729 55 (3000) 82348 436 66 897 710 906 (1000) 83028
(500) 269 382 464 627 32 718 853 58 923 (1000) 84063 (500) 120 301
20 449 511 758 61 971 944 15000 153 388 624 70 744 827 86596 730
(500) 854 961 68 87010 140 82 214 83 327 403 90 508 15 28 811 15
(3000) 857 (3000) 88063 236 339 498 851 89 (500) 89042 187
(1000) 233 77 (3000) 89 329 409 25 42 75 546 654 (1000) 776 98 508
74 84
90024 117 58 (500) 286 84 383 (1000) 97 467 579 91 95 709 45 852
928 94 91008 145 346 58 67 96 442 76 (500) 554 685 746 92018 242
317 47 (3000) 468 586 661 761 822 68 918 93095 (3000) 178 289
89 752 89 807 (3000) 85 986 94147 200 87 301 (5000) 7 411 678 838
927 (1000) 95139 252 490 626 807 922 98 96161 380 583 657 848 70
(1000) 97082 100 21 39 45 97 228 (3000) 68 66 410 17 98 75 (3000)
657 71 86 840 946 94 98302 403 503 (500) 8 635 772 (3000) 99039 45 70
228 (500) 60 383 418 523 705
100135 225 544 875 906 101061 93 174 96 235 319 (3000) 78 408
(3000) 704 808 904 102138 283 427 505 (500) 639 724 846 103022 144
95 209 355 588 76 634 714 104116 19 25 (3000) 220 45 72 (1000) 598
975 76 (500) 93 105007 14 47 111 405 52 71 685 86 614 929 55 (1000)
106086 (3000) 244 860 424 39 617 743 955 95 107318 21 (1000) 71 97
446 59 539 705 883 108009 411 806 424 501 45 61 77 85 616 75 748 95
109098 182 99 213 61 355 75 (500) 437 515 620 32 733 80 89 841 989 (500)
110107 52 297 374 (500) 472 571 (500) 600 (11000) 11002 (1000) 40
182 93 266 497 510 (500) 89 641 72 905 112034 208 37 454 577 684
700 39 32 84 942 113237 (500) 308 508 49 6201 68 776 91 391 114077
109 (500) 300 898 527 117 115343 467 (3000) 68 644 71 857 228 75
(3000) 116057 101 274 415 54 97 508 5 94 612 97 833 (500) 991 (500)
77 117055 (500) 44046 628 80 (3000) 855 (1000) 900 118127 243 61
30810 (500) 520 48 834 9296 967 119027 35 555 698 (500) 708
120135 417 570 75 703 42 827 95 121254 343 403 (3000) 34 502
712 80 946 (1000) 97 122073 176 593 652 66 755 83 850 56 123227 424
559 680 98 707 51 800 (500) 913 (3000) 74 124274 660 701 826 45
125055 107 33 253 82 634 714 47 75 126178 202 64 419 510 85 730 65
814 49 54 127042 61 66 143 46 200 541 53 86 661 63 128189 317
31 71 624 87 907 19 129032 71 83 129 85 89 204 33 36 338 91 436 (1000)
63 (1000) 587 61 687 715 58 999
130196 (500) 228 311 33 650 832 73 91 995 131029 90 336 563 664
889 902 132012 77 (500) 233 (500) 75 357 95 586 (3000) 88 677 775
(500) 133080 253 384 454 623 711 69 823 963 65 134076 103 277 87
343 513 19 898 945 135181 289 382 677 864 136079 128 299 549 616
755 (1000) 60 866 76 93 998 137040 147 60 277 (1000) 392 (1000) 461
661 82 929 133255 679 (1000) 791 807 14 81 944 138094 97 202 12
51 78 (500) 93 397 593 609 720 65 (1000) 66 72 868 99 (3000) 995
140103 220 24 34 66 316 451 79 538 652 702 (500) 79 (500) 141003
119 85 (3000) 290 94 480 694 718 (3000) 986 142081 182 249 55
(500) 89 422 503 66 74 97 811 765 143074 95 490 501 28 687 14121
(500) 354 430 542 688 86 781 839 46 59 145296 364 (1000) 404 17 634
(500) 758 75 146072 98 120 201 (1000) 34 47 304 590 639 82 88 809
912 22 147114 76 (1000) 94 225 449 77 83 511 726 (1000) 77 148058
306 25 401 50 63 90 99 515 864 149062 199 250 (500) 60 (500) 867 467
517 714 984
150004 54 60 642 (5000) 747 805 151092 199 (3000) 324 94
468 576 (1000) 620 924 (1000) 54 152018 22 299 388 480 560 659
68 92 732 (3000) 876 79 934 76 153258 60 717 93 847 73 920 59 81
151033 (1000) 71 141 48 303 56 (1000) 855 80 155224 51 328 45 79 227
534 (500) 53 71 840 53 156100 253 71 390 442 554 (1000) 97 646 782
840 903 157170 242 46 348 66 512 930 57 158042 109 440 552 633
86 804 9 10 61 99 900 159043 211 31 55 416 503 610 54 85 713 34
315 34 915
160124 106 364 79 80 441 563 95 607 11 47 73 67 907 20 25 84 90
16122 159 878 840 93 (5000) 162063 291 403 638 600 921 26 46 163101
3 44 526 32 792 99 915 164055 101 62 464 (500) 524 59 60 (1000) 644
165014 123 238 338 455 520 71 92 (500) 862 166040 (1000) 57 201 343
166010 (500) 98 510 24 26 77 811 961 167438 548 660 772 803 906 35 38 90
168031 310 469 737 53 822 30 44 68 945 85 169232 312 596 686 767
65 868 303 (5000)
170019 (3000) 50 125 303 41 42 67 74 407 44 88 590 99 669 735
171028 397 400 22 534 908 (500) 69 172054 65 (1000) 199 722 36 676
716 173135 202 (500) 91 744 48 174115 76 448 559 (500) 111 175001
49 135 75 554 831 978 88 176017 254 80 351 (500) 665 76 930 177054
87 160 311 414 670 786 178134 213 307 414 689 868 940 179059 280
76 541 821 49 847 924 (10000) 50
180039 120 87 92 219 341 562 644 729 90 16 181125 75 272
660 78 711 813 903 (3000) 74 182115 (1000) 93 (500) 511 (3000)
422 909 183974 418 66 79 884 (500) 929 184586 723 26 27 71 185022
232 385 431 57 871 770 186012 148 94 290 323 625 187045 (500) 166
292 (3000) 367 (500) 492 (1000) 772 99 847 936 188022 306 65 (500)
515 65 97 655 935 46 920 80 189107 251 312 435 53 548 740 66
823 903
190104 255 (500) 367 78 423 667 707 66 88 889 191179 91 226
484 519 60 826 583 192144 (1000) 214 303 35 530 45 (3000) 622 68
756 807 19331 69 685 747 866 922 41 64 194300 906 (3000) 29
195240 79 336 448 92 711 (500) 31 819 19529 239 70 90 313
85 571 (500) 787 81 859 197444 650 (500) 967 198036 141 354
79 902 42 50 52 129040 549 704 532
200060 (3000) 223 39 416 52 (500) 553 723 29 38 60 800 (500) 31
(500) 95 20135 338 (3000) 76 93 485 886 714 820 89 920
53 202043 242 449 591 87 80 86 821 904 203026 166 249 476 576 695
204012 23 50 170 74 235 351 545 76 733 895 932 205134 287 334 412
65 532 68 920 85 206062 125 (1000) 28 44 (1000) 48 73 235 340 42
(1000) 630 (3000) 87 714 57 98 207010 362 642 614 783 349 208083
215 60 590 823 919 209040 222 (3000) 24 38 481 516 627 (3000)
743 97 851 890
210286 522 689 797 902 33 87 (1000) 21101 15 58 191 303 79 (500)
483 345 212014 298 (500) 326 27 484 747 21343 (1000) 84 306 (500)
664 730 87 820 47 912 21420 34 23 78 343 536 968 215010 51 142 353
413 45 (1000) 551 786 870 907 216039 91 308 (500) 436 518 23 31 603
(1000) 39 96 529 75 84 903 24 31 37 217023 34 151 (1000) 253 (3000)
306 435 51 569 726 528 218005 226 31 48 321 595 (500) 616 31 754 835
934 34 (1000) 40 219082 106 9 20 42 204 35 753 792
220145 215 421 639 756 80 221075 191 323 (1000) 485 508 17
45 537 905 222092 96 137 228 85 316 519 (500) 13 36 878 223031
359 67 86 906 97 (1000)

6. Klasse, 8. Ziehungstag, 10. November 1904. Donnerstag.
Für die Gewinne über 240 RT. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr. K. St. A. f. S.) (Kassendruck vorbehalten.)
84 323 830 471 98 500 628 555 (500) 1107 (500) 20 286 (3000)
232 481 718 711 28 1103 67 871 487 758 866 65 (500) 80 8048 89
295 342 92 419 94 843 (3000) 608 78 (500) 99 (3000) 802 801
35 4026 125 60 220 68 83 330 873 610 726 68 971 8 919 180 373 401
81 (1000) 682 708 46 (500) 80 910 32 6080 148 287 308 (1000) 847
629 98 717 22 402 47 1. 080) 7032 (10000) 788 826 3473 155 211
(5000) 324 86 913 (1000) 23 27 71 9043 181 213 79 47 508 69 73
10145 56 71 78 294 492 557 650 11176 232 444 (3000) 534 822
12 93 122 304 443 (1000) 50 (5000) 94 603 798 801 13173 204 788 14090
128 (1000) 215 315 509 850 987 99 15103 15 278 821 46 492 622 80 952
17061 167 99 443 609 55 890 951 17061 246 (1000) 487 621 691 717
(1000) 825 38 923 18072 74 108 99 77 495 642 914 42 19199 251 85
92 307 9 62 674 (1000) 87 740 373 921
20118 467 95 896 943 21126 215 418 661 84 22127 88 319
(3000) 78 (500) 4 2 504 30 88 890 94 732 49 989 (3000) 98 949
23082 80 207 85 302 411 542 58 623 (500) 87 770 989 (500) 21270 85
377 484 80 544 674 732 72 (1000) 946 25019 157 73 815 62 425 68 829
(3000) 908 45 24822 32 358 70 590 93 808 19 27261 71 135 452 501
721 28082 62 55 86 98 177 241 95 435 90 523 (10000) 45 94 726 804
30 49 00 (500) 89 983 29944 145 214 47 459 545 691 951
30061 123 79 222 304 40 56 5 76 618 54 78 31220 896 (500)
705 33 50 915 17 (1000) 32196 217 592 69 745 888 902 97 33088 48
122 317 505 29 756 800 38 59 940 90 34025 197 249 95 875 77 478 93
508 74 35182 200 (1000) 354 56 489 523 713 16 34 867 (1000) 95 927
90 34051 392 621 63 76 602 54 (500) 832 978 87221 (1000) 584 (1000)
58 823 838 38134 364 436 500 9 (500) 80 821 935 39040 509 927 804
40319 25 500 67 771 41082 88 (500) 112 63 314 542 292 35 40
42261 458 78



Ein Versuch dauernder Kundschaft

Alte Ulrichstrasse 11

MAGDEBURG

Nur ein Preis! 7.25

Jedes Paar Herren- und Damen-Stiefel

auch Chevreau-, Box- und Lackleder

Alfred Fränkel Comm.-Ges.

91 eigne Verkaufs-Niederlagen.

Wilhelm Wiemer

Inhaber:

Grützkau & Götze

Peterstraße 17

Abteilung für

Möbel in mittleren Preislagen.

Bedeutende Auswahl.

Zwei wohlfeile Einrichtungen

1 Kleiderschrank in Birle 62.—	1 Kleiderschrank in echt Kirschbaum 60.—
1 Vertiko in Birle 62.—	1 Vertiko 60.—
1 Spiegel, 1/2 echt 14.—	1 Spiegel, nußb. furniert 15.—
1 Spiegelspind 31.—	1 Spiegelspind 30.—
1 Sofa in Moquet, pa. Arbeit 71.—	1 Sofa in Plüsch 72.—
4 Stühle, imit., à 6.— 24.—	1 Sofatisch, nußb. furniert 17.50
2 Bettstellen, imit., à 13.— 26.—	4 Stühle, imit. nußb., à 5.— 20.—
2 Matratzen, pa. Arbeit, à 24.— 48.—	2 Bettstellen, extra stark, Etl. pol., à 16.— 32.—
1 Küchenschrank, 110 cm breit 28.50	2 Matratzen, pa. Arbeit, à 24.— 48.—
1 Küchentisch 7.50	1 Küchenschrank mit Mischel 29.—
1 Küchenschrank gratis	1 Küchentisch 7.50
2 Küchensühle, à 2.75 5.50	1 Küchenschrank gratis
	2 Küchensühle, à 2.75 5.50
	396.50

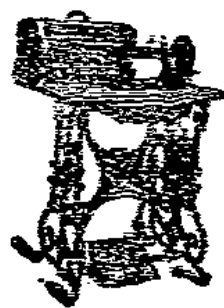
Großes Lager in

Teppichen, Gardinen, Vorhängen, Decken, Fellen, Linoleum, Läufern etc.

Billigste Preise.

Anmerkenswerte Bedienung.

Streng reell.



Wenig gebrauchte Nähmaschinen

Neue Nähmaschinen

A. Rose, Breiteweg 264

Seit 1865 best. Geschäft dies. Branche.
Gewissenhafte Ausbesserung von Nähmaschinen-Reparaturen
aller Art zu billigen Preisen. 1211

Prima Schweinefleisch billiger!

Nur höchste Schlachthofware!
Durch große Abchlüsse (z. B. bei der Sage, von jetzt an zu folgenden
Preisen zu verkaufen:

Schinken, Keulen, Karkassen je 100 Pf. nur 60 Pf., Rippe à 50
50 Pf., Bauch à 50 Pf., 10 Pf. Fett à 50 Pf., 50 Pf.

H. Kalbfleisch billiger!

Kaul, Riere, Rücken, Brust à 50 nur 35, 40-55 Pf.
Bratfleisch à 50, 65 und 70 Pf., Kalbsfleisch
à 50, 65 Pf., Suppenfleisch à 50, 50-60 Pf.

R. Bosse | A. Bosse

Gr. Marktstraße 20. | Gr. Mühlstraße 11.
Verkaufstage: Nur Mittwoch, Freitag, Sonnabend.



Wilhelmstadt

Die schönsten und größten matinierten Heringe

10 Pf., auch man hat bei
Rich. Schatz, Jägermann-
straße 33, gegenüber der Kirche.

Kartoffeln.

Magnon bonum 3 Mt.
Zucker 3.75 Mt.
Weiß u. Rotkohlr. 1 Mt.
Kohlräben 2.25 Mt., Fahr-
wege billiger, verkauft

A. Fricke, Bahnhofsstr. 31.

1062 | Telefon 9050.

Singer-Nähmaschine, tadellosgut abgeb. 15 Mt., zu verkaufen Klosterstraße 10, Hof links. 904

Staudesamt.

Regensburg, 9. November.
Angehörte: Feldmarsch. Gen.
Karl Friedrich von Saxe mit Friederich
Geleze Maria Elisabeth in Regens-
burg, Generalleutnant Robert
Karl Leopold hier mit
Marie Köber in Hohenberg.
Friedrich Franz Hermann Rud-
mann mit Dorothea Hermann in
Hohenberg. Eisenarbeiter Paul
Köhler in Schwandau mit Emma
Schmidt in Gr. Sölze. Bahnarbeiter
Karl August Peters in Schwandau mit
Marie Marie Köber in Hohenberg.
Schwarz Karl Otto Köber hier mit
Johanne Emma Köber in Schwandau.
Eisenarbeiter Franz Köber Köber
hier mit Maria Anna Köber in
Hohenberg. Eisenarbeiter Friedrich
Köhler hier mit Ida Köber in Hohenberg.
Karl Hermann Karl Otto Köber
mit Maria Köber in Hohenberg.
Eisenarbeiter Richard Köber
mit Ida Köber. Arbeiter Wilhelm
Köhler mit Maria Köber.
Arbeiter Franz Köber mit Margarete
Köhler.
Geburten: Bauer, E. des



Trauer-Hüte

Büschel, Kostümröcke

Kroppe, Felle etc.

in grösster Auswahl

Lange & Mänzer

51a Breiteweg 51a

Niederleben.

Angehörte: Witzfeldwibel im
Kaiser-Franz-Grenadier-Reg. Nr. 2
Hilfswort in Berlin mit Anna
Kunde hier.

Geburten: E. unehel. E. des
Schuhmachers Hermann Bergt. E.
des Bergarb. Herm. Ribbe. E. un-
ehel. E. unehel.

Todesfälle: Chemiker Dr.
phil. Arnold König, 42 J. 8 Mt.
6 J.

Burg, 8. November.

Geburten: E. des Bäckermeist.
Herm. Mebes. E. des Arb. Paul
Mittenberg. E. des Bergarb. Paul
Bapff.

Bom 9. November.

Angehörte: Kanzlist Paul Otto
Badewitz mit Hedwig Berta Emma
Niedel.

Geburten: E. des Witzwacht-
meisters und Oberlehrenschmieds
Rudolf Herdt. E. des Schmieds
Gustav Gröbler. E. des Formers
Magnus Gebhardt. E. des Weiß-
gerbers Wilhelm Metke.

Halberstadt.

Angehörte: Antischer Herm.
Chelebe mit Luise Festerling in Jülch.
Arbeiter August Karl Ferdinand
Bollbrecht mit Dorothea Johanna
Kühne genannt Hölbel geb. Reinecke
in Wehrstedt. Feldwebel und Zahl-
meister-Livrant Walter Julius
Berger in Dessau mit Anna Anton
in Ziebig. Schneider Karl Engel-
mann mit Anna Semke.

Geburten: Gertrud, E. des
Magistr.-Buc.-Kass. Otto Schulze.
Walter, E. des Gastwirts Otto Knoll.
Albert, E. des prakt. Arztes Dr.
med. Hans Wöhling. Otto, E. des
Klempners Karl Zipper. Irene, E.
des Schiedsgerichts-Kanzlisten Karl
Schroder. Wilhelm, E. des Post-
boten Herm. Ulrich.

Todesfälle: Margarete, E.
des Rentiers Herm. Wolf, 3 Mt.
20 J. Dorothee Hahnemann geb.
Kohde aus Diesdorf, 46 J. 5 Mt.
26 J. David Heine, Privatmann,
55 J. 9 Mt. 14 J.

Eudenburg, 10. November.

Angehörte: Zigarettenmacher
Wilhelm Karl Christian Reinhardt
mit Maria Stegmann hier.

Eheschließungen: Schloß-
Bilth. Parth mit Luise Klische hier.
Handelmann Robert Falke mit Es-
beth Katte.

Geburten: Erich, E. des Post-
schaffers Max Semmler. Ernst, E.
des Schiffs. Wilhelm Stegmann.
Otto, E. des Hefenbäckers Robert
Nichter. Otto, E. des Straßenb.-
Wagenführers Franz Judide.

Todesfälle: Privatm. An-
dreas Piper, 74 J. 4 Mt. 29 J.
Privatmann Friedr. Lorenz, 83 J.
4 Mt. 16 J.

Neustadt, 9. November.

Angehörte: Tapezier und De-
korateur Karl Fritz Aug. Stephan
mit Hedwig Otte Fischer.

Eheschließungen: Eisenarbeiter
Aug. Haveland mit Martha Krenndt.
Geburten: Karl und Paul,
Zwillingsf. des Banarb. Karl Jäger.
Martha, E. des Bahnarbeiters Karl
Maas. Hermann, E. des Arbeiters
Anton Hartlapp.

Todesfälle: Ehefrau des
Kaufers Karl Lohburg, Anguste
geb. Müller, 51 J. 2 J. Charlot,
E. des Antikers Wilhelm Vertling,
11 J. Witt, E. des Antikers
August Ritz, 22 J.

Totgeburt: E. des Arbeiters
Friedrich Samel.

Schönebeck.

Angehörte: Bergarb. Valen-
tin Eppura hier mit Madelena
Hoffmann in Borne. Konditor
Otto Witzsch mit Marie Döring.
Kantierer Richard Ernst Philipp
Bahr hier mit Marie Anna Schrö-
der in Rauen.

Geburten: Elisabeth, E. des
Kaufm. Gustav Wolters. Martha,
E. des Schiffbauers Ferd. Glöde.
Martha, E. des Arb. Heinr. König.
Elisabeth, E. unehel. Willi, E. des
Arb. Aug. Krull.

Todesfälle: Emma, E. des
Arbeits Christian Günther, 8 J.
Hedwig, E. des Arb. Alwin Krupp,
2 J. Paul, unehel., 23 J.

Schuhwaren

aller Art lassen Sie sehr vorteilhaft und zu
billigsten Preisen im

Schuhwarenlager

A. Haferbecker

Neustadt, Lübeckerstr. 36.

Wer bei Kaphengst kauft, spart Geld
 am Verkauf meiner 6 Schaufenster
 Halberstädterstrasse 88
 Halberstädterstrasse 108a und 107
Otto Kaphengst, Sudenburg Bettfedern-
 Magdeburg-Sudenburg. 1232 Vorrathhaus

Fleisch-Offerte!
 Die Fleischhandlung L. Berkholz, Jakobstr. 17
 empfiehlt zu nachstehenden äußerst billigen Preisen:
 Rindfleisch, ff. Schmorstück Pfd. 70 Pf., Kochfleisch Pfd. 60 Pf.,
 Rouladen Pfd. 75 Pf., gehacktes Rindfleisch Pfd. 70 Pf., Schweine-
 fleisch, Schinken, Rachen und Kochschabe Pfd. 65 Pf., Bauch Pfd. 60 Pf.,
 gehacktes Schweinefleisch Pfd. 60 Pf., Koteletts Pfd. 70 Pf., Kalb-
 fleisch Pfd. 50-60 Pf., Hammelfleisch Pfd. nur 60 Pf., sowie
 alle Sorten Hausfleischwürst zu bekannt billigen Preisen.

Kränze. Kränze.
Zum Totenfest
 kauft man am billigsten Kränze von 50 Pf. an bei
Hugo Ochs, Blumenhandlung
 Jakobstraße 45. 1376
 Wachrosen per Duzend 20 und 25 Pf.

Kränze. Kränze.
Hasen Hasen Hasen
 sind wieder frisch von der Jagd eingetroffen, extra groß,
 zu allen Preisen, sowie tadellos frisches
Rehwild und sämtl. Geflügel
 liches offeriert billigst 59
A. Hanisch, Wildhandlung
 Alte Neustadt Weinbergstraße 45 Alte Neustadt.

PALMIN
 feinste Pflanzenbutter
 unübertroffen zum kochen, braten u. backen 50% Ersparnis gegen Butter!

Stassfurt. Carl Pessel
 Moltkestraße 2 empfiehlt seine 1374
Schuhwaren
 zu billigen, streng festen Preisen.
 Filzschuhe und Pantoffel in großer Auswahl.
 Reparaturen schnell und billig.

Calbe a. S. Billigste 1118
Wilhelm Herren- und
Rueff Knaben-Garderobe.
Arbeiter-Kleidung
 Quersstrasse 1. **Enorm billige Preise.**

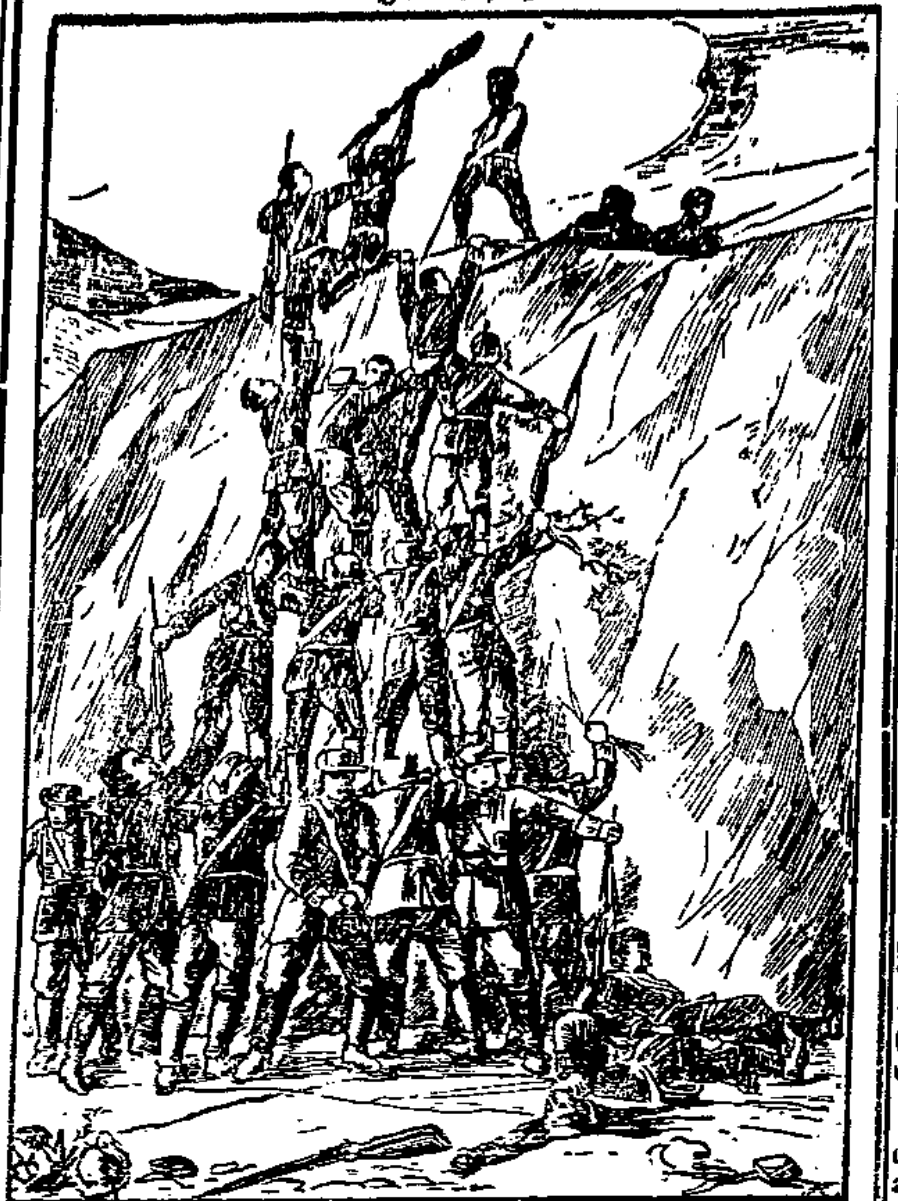
Burg. Burg.
Geschäfts-Eröffnung.
 Meinen verehrten Freunden, Bekannten und Nachbarn die er-
 gebene Mitteilung, daß ich die 1373
Bäckerei
 Berlinerstrasse 35
 übernommen habe. Für gute, schmackhafte Ware wird best
 Sorge getragen werden. Spezialitäten und Backwaren werden prompt
 besorgt und frei Haus geliefert. Um günstigen Rufwandel bitten
Paul Kämmerer, Bäckereimeister.

Achtung! Halberstadt. Achtung!
Arbeiter-Gesangverein Sängerbund.
 Sonntag den 13. November, von abends 7 Uhr ab, findet
 in „Odeon“ statt.
20. Stiftungsfest
 mit Bescheid in Konzert, Gesang, Aufführungen und Ball.
 Den Mitgliedern steht Angehörigen eines geschlossenen Abend
 reichhaltig, laden herzlich ein.
 Der Vorstand.

Buckau, Martinstrasse No. 5
 Sonntag, Sonntag und Montag:
Großes Preis-Billardspiel.
 Zum Anspiel kommen 50 Pf. 572
 Sonntag nachmittag von 4 Uhr ab: Großes Preis-Billardspiel.
 Ergibt sich dabei ein Fritz Lebeling.

Restaurant „Zur Bleibe“
 Buckau, Bernburgerstrasse 20
Jeden Samstag: Preis-Billardspiel
 Ergibt sich dabei ein 1365 Karl Gehrmann. 1362

Grosser Zirkus E. Blumenfeld Ww.
 MAGDEBURG 1290
 Heute Sonnabend den 12. d. M., abends 8 Uhr:
Grosse brillante Parade-Vorstellung
 mit glänzendem Programm.
 Zum Schluss:



Deutsch-Südwestafrika!
 Neues Rauegenschauspiel in wunderbarer Szenerie, aus-
 geführt von 120 Personen und 2 Musikchören.
 U. a.: Die Erstürmung einer 20 Fuß hohen glatten Fels-
 wand durch unsere Kolonialtruppen.
Morgen Sonntag: Zwei Vorstellungen.
 Nachmittags ein Kind frei.
 Hochachtungsvoll Gebr. Blumenfeld.

Sonnabend den 12. d. M., abends 8 1/2 Uhr
Oeffentliche
Versammlung der Sattler
 in der „Burghalle“, Tischlerkrugstraße 28.
 Tagesordnung:
 1. Das Versicherungs- und Krankenkassenwesen.
 Referent Genosse H. Beims. 1372
 2. Verschiedenes.
 Um guten Besuch bittet Der Einberufer.

Vortrag von Frä. Adele Schreiber 1331
 aus Berlin über
Kindererziehung durch Müttererziehung
 Freitag den 11. November, abends 8 Uhr in der Aula
 der Lutherische, Dreieckstraße 26/27. — Gäste sind willkommen.
 Verein Magdeburger Jugendschutz. Allgem. Frauenverein.
 Verein zum Schutze der Kinder vor Ausbeutung.

Halberstadt. Halberstadt.
 Bei der am
Montag den 14. und Dienstag den 15. November
 stattfindenden
Stadtverordnetenwahl
 gebe jeder seine Stimme ab für
Dr. Moritz Crohn
 Möbelfabrikat Ferdinand Gerlach
 Schneidermeister Karl Schönfeld
 Arbeiter Julius Volkmann.
 Das sozialdemokr. Wahlkomitee.

Burg. Burg.
Gr. Volksversammlung
 am Montag, 14. Novbr., abds. 8 Uhr, im „Hohenzollernpark“.
 Tages-Ordnung:
Die bevorstehende Stadtverordnetenwahl.
 Referent: Stadtverordneter Alwin Brandes, Magdeburg.
 Der Einberufer.

Schönebeck. Reichshalle Schönebeck.
 Montag den 14. November, abends 8 Uhr
Parteiversammlung.
 Tagesordnung:
 1. Die politische und wirtschaftliche Lage. Referent: Dr. Aug.
 Müller, Redakteur der Magdeburger „Volksstimme“.
 2. Wahl der Delegierten für Schönebeck, Großhe und Salze
 zur Kreiskonferenz in Calbe. 1345
 3. Wahl eines Wahlkomitees.
 Die Vertrauensperson.

Stadtpark. Schönebeck. Stadtpark.
 Sonnabend den 12. November, abends 8 Uhr
Gr. Volksversammlung.
 Thema:
 Die wirtschaftliche Bedeutung der Genossenschaftsbewegung
 und ihre Gegner. Referent: Reichstagsabgeordneter Stäcken.
 Freie Diskussion.
 Zu dieser Versammlung sind alle Rabatti-Sparvereiner und Schutz-
 verbändler eingeladen.
 Jedermann, auch Frauen, haben Zutritt. Eintritt frei.
 1345 Der Einberufer.

Das Todesurteil
 wider den Erbfeind unterzeichnete das Mannheimer Schwur-
 gericht am 5. April 1903, als es den evangelischen Pfarrer
 a. D. Gottfried Schwarz wegen Papstfälschung, Ver-
 gehen gegen § 166, freisprach. Dieser denkwürdige Prozeß
 gab der erkannten Welt ein Schauspiel, wie es seit den
 Tagen der Keizerverfolgung nicht dagewesen ist. — Pfarrer
 Schwarz wird 577
Sonnabend den 12. November, abends 8 1/2 Uhr
im kleinen „Hofjäger“-Saal
 einen Vortrag halten: „Los von Rom“ — der Toleranz-
 antrag des Zentrums oder Deutschland in höchster
 Gefahr. Freie Aussprache. Jedermann herzlich eingeladen!

Gewerkschafts-Sekretariat Magdeburg.
 Große Münzstraße 1a. (Telephon-Nr. 2841.)
 Kostenlose Auskunft nur an Wochentagen mittags von 12-1,
 abends von 5-7 Uhr
 an organisierte Arbeiter in gewerblichen Streitigkeiten, Alters-
 Invaliden-, Unfall- und Krankenversicherung, Gewerbeaufsicht, Vereins-
 und Versammlungsrecht sowie Arbeitererziehung. Vermittlung von Be-
 schwerden an den Gewerbe-Inspektor. — Verbandsbuch legitimiert.

Am Sonnabend den 19. No-
 vember 1904, abends 8 Uhr,
 findet im Lokal des Herrn Böckel
 („Saalpavillon“) eine
Generalversammlung
 der
Ersten Sterbekasse
 statt. 1366
 Tagesordnung:
 1. Rechnungslegung für das Ge-
 schäftsjahr 1903/1904 sowie Ent-
 lastung für den Vorstand.
 2. Ergänzungswahl eines Beisitzers
 und Revisions-Kommissions-
 mitglied.
 Alle stimmberechtigten Mitglieder
 werden hierzu ergebenst eingeladen.
 Calbe a. S., 9. Nov. 1904.
 Erste Sterbekasse zu Calbe a. S.
 Fr. Höfke, Vorsteher.

Burg. Burg.
Grand Salon
 Sonntag den 13. Novbr. 1904
 von 4 Uhr ab
Tanzvergnügen.
 Freundlichst ladet ein
 181 P. Schumann.

Walhalla.
 Nur noch 4 Tage
 Das konkurrenzlose
 Programm
 10 Attraktionen 10

Neuheit!
Fraktions-Bilder.
 à 10 Pfg.
 Buchhandlg. Volksstimme
Stadt-Theater.
 Sonnabend den 12. November.
 Die Brant von Weiffina.
Städtisches Orchester
Odeum
 Montag den 14. November
 abends 8 Uhr
Grosses 1363
Volkskonzert
 Leitung: Städt. Kapellmeister
 Josef Krug-Waldsee.
 Eintrittskarten
 im Vorverkauf . . . 20 Pf.
 an der Kasse . . . 30 Pf.

Alte Neustadt
 Schifferstraße 44/45.
Sonntag den 13. Novbr.,
 nachmittags 4 Uhr
 6581
Grosses
Preis-Skatspiel!!!
 Hierzu ladet ergebenst ein
Otto Fahrenkampff

Stassfurt.
 Fr. Magd. Sauerhoff 2 Pfd. 15 Pf.
 Fr. i. d. Pflaumenm. 20 Pf.
 Fr. Preiselbeeren u. 3 Pfd. 40 Pf.
 Fr. Wollheringe, 6 Stk. 25 Pf.
 große, 2 Stk. 15 Pf.
 Fr. Marinierte Springe, 2 Stk. 15 Pf.

Carl Roskoden
 Waghstr. 9. 1358
 Anfertigung von Verunungen
 u. jun. Eingab. a. Berufsgegenständ.
 bzw. Schiedsger., sow. i. dießbez. Ausf.
 ert. jachgen. und. od. schriftl. gep. maß.
 Honor. W. Braunsdorf, Westerhüsen,
 Reuehr. 171, j. u. d. langj. Gen.-Str.,
 Sprechz.: nachm. 5-7, Sonnt. 9-11.

berauf den Oberbürgermeister und wenn diese die Sache erledigt gewesen. Selbstredend durchschauten unsere Genossen den schönen Plan und ließen ihn an ihrem Widerspruch scheitern. Genosse Haupt erhielt also das Wort.

Er erinnerte daran, daß die Stadtverordneten am 14. April den städtischen Arbeitern 25 000 Mark bewilligt hätten, die als Wohnanlagen Verwendung finden sollten, daß ferner allen Arbeitern, die über fünf Jahre in städtischen Diensten stehen, eine Woche Ferien und bei Krankheit bis zu 13 Wochen ein Zuschuß zum Krankengeld bis zur Höhe des Lohnes gewährt worden sei, und fragte an, weshalb noch nichts geschehen sei, um die beiden letzten Beschlüsse auszuführen, während die 25 000 Mark durch einen Magistratsbeschuß vom 14. Oktober in einer Weise verwandt worden seien, die den Beschlüssen der Stadtverordneten widerspreche. Der Magistrat hatte nämlich anfänglich Weihnachtsgelder einführen wollen. Die Stadtverordneten widersprachen aber und beschloßen eine Lohnerhöhung „in angemessener Weise für alle in längerer Dienstzeit bewährten städtischen Arbeiter“. Diesen Beschuß führte der Magistrat aus, indem er statt Weihnachtsgelder — Ostergelder festsetzte. Arbeiter, die über 5 Jahre in städtischen Diensten stehen, sollen 20 Mark, über 10 Jahre 40 Mark, über 15 Jahre 60 Mark und über 20 Jahre 80 Mark Zulage erhalten; der ersteren Kategorie wird die Zulage am 1. April ausbezahlt, den übrigen alle Vierteljahre. Das sind Gehaltszulagen, die 605 Arbeiter betreffen, die übrigen 1200 gehen leer aus.

Küßig, kurz und schlagend begründete der Genosse Haupt seine Anfrage, während der Oberbürgermeister bald nervös auf dem Stuhle umherrückte, bald seinen Knieker pustete, bald den Unbekümmerten spielte und recht eingehend die Gemälde seiner Vorgänger musterte. Als Genosse Haupt geendet hatte, gab er sofort Antwort. Die Ur- und Ursache hätte genau untersucht werden müssen, weil die Verurteilungen durch andere Arbeiter erjagt werden müßten, ohne daß Mehrereinstellungen erfolgen. Das sei aber nicht in allen Betrieben möglich. Die Verurteilung bedeute daher eine Mehrbelastung von 11 000 Mark pro Jahr, der Magistrat habe ihr aber zugestimmt. Bezüglich der Frage des Zuschusses zum Krankengeld habe man sich bei allen Städten, die solche Einrichtungen bereits haben, erkundigt, ob sie nicht zu Simulationen führen. Die Antwort sei befriedigend ausgefallen, aber der Magistrat habe doch noch Bedenken. Indessen habe er sich schließlich entschlossen, auch hier dem Beschuß der Stadtverordneten beizutreten. Kostenpunkt: 5000 Mark, die aber nur „widerwärtlich“ bewilligt werden könnten. Die Art der Verwendung der 25 000 Mark erscheint schließlich dem Stadtoberhaupt ganz korrekt und dem Beschuße des Kollegiums entsprechend. Abzuviel Geld dürfe man den Arbeitern nicht auf einmal geben, um sie vor „Unwirtschaftlichkeit“ zu bewahren. Im übrigen erfolge eine Lohnaufbesserung im nächsten Etat.

Zum Schluß stimmte der Redner dann einen Lobgesang auf die städtische Sozialpolitik an. Pension, Witwen- und Waisenversicherung, dazu noch die 40 000 Mark, die als Kosten zur Durchführung der neuen Reformen in Betracht kämen, seien keine Lappalien. Wer das sage, handle aus agitatorischen Gründen.

Nachdem er so den Fragesteller angegriffen, forderte er die Stadtverordneten auf, keine Diskussion zuzulassen, weil das in einem Moment wie der gegenwärtige unangebracht wäre, und schloß dann unter dem Beifall der Mehrheit, der natürlich seiner Rede folgte und den Antrag des Genossen Haupt auf Beipräfung gegen acht Stimmen ablehnte. Nur Herr Niemann II stimmte außer unsern Genossen für die Beipräfung.

Genosse Brandes übernahm es nun, beim nächsten Punkt die Agitationsrede des Stadtoberhauptes zu beantworten, so gut das im Rahmen seines Referats möglich war. Die Hauptantwort wird aber bei den Stadtverordnetenwahlen erteilt. Einem Kollegium, das ohne mit der Wimper zu zucken 3000 Mark für ein Festessen für sich selbst bewilligt, steht es übel an, daß es nichts dazu zu sagen weiß, wenn der erste Beamte der Stadt den Grundriss aufstellt, ehe man in Magdeburg eine Einrichtung schafft, die an anderen Orten längst besteht, müsse man untersuchen, ob die Arbeiter diese Einrichtung nicht zu Betrügereien ausnutzen. Und der Lobgesang auf die soziale Fürsorge der Stadtvertretung war

so unangebracht wie möglich bei den miserablen Löhnen, die die Stadt bezahlt. Dessen wird noch etwas von den Rednern mitgeteilt sein. Dabei verdrängen die städtischen Arbeiter die geringfügigen Verbesserungen nicht der sozialen Einsicht der städtischen Verwaltung, sondern ausschließlich dem fortgesetzten Treiben der sozialdemokratischen Stadtverordneten. Aus sich heraus hätte diese Mehrheit den Arbeitern auch nicht einen Pfennig bewilligt.

Den Schluß der Sitzung bildete eine Anfrage des Genossen Landberg, der wissen wollte, weshalb der Magistrat den feinerzeit gefassten Beschuß, Bekanntmachungen über Wahlen auch in der „Volksstimme“ zu veröffentlichen, nicht zur Ausführung bringe. Da der gestimmungstüchtige Rechtsanwalt Stern, der jener Verammlung am 3. März, in der der Beschuß gefaßt wurde, nicht beizuhilfen die Gelegenheit benutzte, um zu zeigen, wie wenig der Mangel seiner Abstammung seinen feurigen Patriotismus beeinträchtigt, beschloß man hier eine Beipräfung der bürgermeisterlichen Antwort. Die Debatte führte neben dem Bürgermeister Fischer noch den Oberbürgermeister, den Justizrat Stern und die Genossen Landberg und Haupt ins Feld. Sie ariete schließlich zu einer patriotischen Orgie aus, weil die bürgerlichen Redner den sonderbaren Geschmack besaßen, die Stellung der Sozialdemokratie zur Monarchie und zur Verfassung des Deutschen Reichs als Grund für die Ignorierung des Beschlusses anzuführen. Als der Genosse Haupt darauf antwortete, skandalisierte der Sanitätsrat Fischer, auf den die Letztredner der Berichte über die Verhandlungen des österreichischen Reichsrats ungünstig gewirkt zu haben scheint und versuchte, österreichische Praktiken im Magdeburger Stadtparlament einzubürgern. Viel hätte auch nicht gefehlt und es wäre zum Handgemenge gekommen, so erhitet waren die Gemüter. Herr Brüggemann streifte schon die Rockärmel hoch, der Hausagrarierhäuptling Schneider machte sich zum Angriff bereit, Herr Morgenstern fauchte, Herr Fischer, der den Hausnecht zum Sinauswerfen vermehrte, gestikulerte munter mit seinen Händen in der Luft herum und schickte sich eben an, selbst zu versuchen, ob er die Hausrechtsmanieren genügend beherrische, als der Vorsitzende die Sitzung schloß und dem Loben der wütend gewordenen Patrioten ein Ende bereite.

Auf diese Weise kamen die Galeriebesucher um den Genuß, die neue Art der Sozialistenbekämpfung, die im Rathause anscheinend an Stelle des Kampfes mit „geistigen Waffen“ treten soll, sich vollständig entwickeln zu sehen. Wenn es aber nach den Stadtverordnetenwahlen weiter geht, erwarten uns noch interessante Tage.

Achtung, Fischer! Soeben läuft die Nachricht ein, daß von Berlin — Firma Pfaff —, woselbst unsere Kollegen ausgesperrt sind, gehobelt und geschmittenes Holz nach Magdeburg verladen ist. Wir erwarten von sämtlichen hiesigen Kollegen, daß sie diese Arbeit verweigern, auch muß sofort im Bureau Nachricht gegeben werden. Ganz besonders achtzugeben haben die Kollegen bei Fr. Wolff, W. Dittmar, Ganzlin und Berger.

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Magdeburg.

Achtung, Holzarbeiter! Die für Magdeburg angeordnete Bezirksversammlung tagt nicht im „Bürgerhaus“, sondern bei Holz, Zigarrenstraße 22.

Konfektionsarbeiter! Wir weisen auf die heute abend im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38, stattfindende Versammlung hin, die sich mit dem Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe bezüglich der Verlegung der Ueberstunden auf die Abende vor Sonn- und Festtagen befaßt und dagegen Protest erheben wird.

In den Wasserverhältnissen der Elbe scheint jetzt endlich erhebliche Verbesserungen einzutreten. Die ziemlich bedeutenden Niederschläge, die in den Quellgebieten der Bode, Saale und deren Nebenflüssen in den letzten Tagen niedergelassen sind, haben ein teilweise bedeutendes Steigen dieser Wasserläufe veranlaßt. Durch diesen Umstand wird in den nächsten Tagen auch der Wasserstand der Elbe ab Saalemündung günstig beeinflusst. Da aus den Quellgebieten der Elbe ebenfalls bedeutender Wuchs gemeldet wird, ist eine ständige Steigerung des Wasserpiegels zu erwarten. Von Küßig werden 645 Zentimeter Wuchs gemeldet.

Stierhuppen. Ein im Wintermonat wichtiger, für den 12. bis 15. November zu erwartender Meteoritenschauer der Boreiden scheint sich in diesen Tagen der Erde und Grundes und kann die bekannten Stierhuppenfälle ein geschicktes Stierhuppenhupen, das im Weltmunde auch als „Stierhuppen“ bezeichnet wird. Welchen Stierhuppenfälle sind für den 24. bis 26. November zu erwarten; dieselben nehmen ihren Ausgangspunkt von der Antromeda.

Schiffshavarie. Ein mit Kohlen beladener Kahn der Vereinigten Schiffahrtsgesellschaften erlitt bei Neu-Diescheln Totalhavarie, indem er durch Auffahren auf einen Stein ein großes Loch im Schiffsboden bekam. Das große Fahrzeug konnte noch an dem jenseitigen Ufer, das ziemlich leicht ist, gelenkt werden, wo es dann so schnell auf Grund ging, daß die Schiffsmannschaften nur noch mit Mühe ihre nötigen Habfeligkeiten bergen konnten. Ladung und Fahrzeug sind versichert. Da bei dem täglich wechselnden Wasserstand ein volles Beladen der Kähne noch nicht angängig ist, so scheint es, als wenn die Schiffahrtsgesellschaften, um die Zeit der vortheilhaftesten Frachten auszunutzen, mehr Fracht einladen lassen, als bei dem immer noch niedrigen Wasserstand als angemessen zu betrachten ist und wodurch die Gefahr des Auflaufens natürlich erhöht wird.

Großes Aufsehen erregte am Donnerstag abend ein am Haupte Altemarkt 3-4 angebrachter Lichtbildapparat, der wahrscheinlich dazu dienen soll Aktamenbilder in wechselnder Reihenfolge auf den vor dem Haupte befindlichen breiten Fußsteig zu werfen. Diese neuartige Erfindung scheint darauf berechnet, zu den Weihnachtstagen allabendlich in Tätigkeit zu treten.

Volkskonzert. Das nächste Volkskonzert des städtischen Orchesters findet am Montag den 14. November d. J. unter Leitung des Kapellmeisters Joseph Krug-Waldsee im „Deum“ statt.

Letzte Nachrichten.

Ed. Paris, 11. November. Der Entwurf zur Trennung des Staates und der Kirche, welchen Ministerpräsident Combes in der Kammer einbrachte, hat nur formelle Bedeutung für die parlamentarische Behandlung der Frage, denn er wiederholt Wort für Wort der von Combes der Antordatskommission der Kammer gemachten Vorschläge. Der Entwurf ist von Präsident Loubet gezeichnet und von Combes gegenzeichnet, womit allerdings die Gerüchte über Differenzen innerhalb der Regierung widerlegt sind.

Ed. Wien, 11. November. Die hiesigen italienischen Studenten beschloßen die Entsendung von Abordnungen an den Unterrichtsminister und Rektor, um gegen Vergewaltigung der italienischen Studenten durch die deutschen zu protestieren und um wirksamen Schutz für die bedrohte italienische Studentenschaft zu erbitten.

Ed. Innsbruck, 11. November. Die hiesigen Nachrichten veröffentlichten einen Aufruf, worin zum wirtschaftlichen Boykott der italienischen Kaufleute aufgefordert wird. Die Stadtvertretung entließ alle italienischen Arbeiter, etwa 700 Maurer, Steinmetze, Pfisterer, Tischler sind 16 Deutsche wegen Demolierung italienischen Eigentums verhaftet.

Ed. Rom, 11. November. Die Idee der Bildung einer Zentrumsgruppe in der italienischen Kammer beschäftigt die liberale Presse lebhaft. Das „Berl. Tagebl.“ erfährt hierzu aus der nächsten Umgebung eines Kardinals, der zu den Vertrauten des Papstes gehört: Pius X. ist überzeugt, daß die Bildung einer italienischen Zentrumsgruppe dem heiligen Stuhle nur Schwierigkeiten bereiten könnte. Andererseits aber erblickt der Papst in den katholischen Abgeordneten feste Stützen der Ordnung. Aus diesem Grunde bräute der Vatikan auch bezüglich der Teilnahme der Katholiken an Wahlen ein Auge zu, ohne an eine formelle Aufhebung des „non expedit“ zu denken.

Aus dem Geschäftsverkehr.

(Unter dieser Rubrik kostet die Zeile 50 Pfg.)



Berühmt und befeuchtet **Drehschmerz, Diarrhoe, Darmkatarrh.** Dosen 45 u. 90 Pfg., in Beutel 1 Pfd. 85 Pfg. Zu haben in Apotheken, Drogerien, Kolonialwarenhandlungen. 446

Lange & Münzer

51a Breiteweg 51a.

Freitag bis Dienstag — soweit Vorrat —

Damen-Hüte

Rundformen	à 25 Pfg.
Brettonneformen	à 25 Pfg.
Amazonenformen	à 50 Pfg.
Capellneformen	à 50 Pfg.

Garnierte

Matrosen-Hüte

à 25 50 75 Pfg. u. 1.00 Pfg.

Garnierte

Kinder-Hüte

à 25 und 50 Pfg.

Konfektionierte

Kinder-Hüte

à 1.00 1.50 u. 2.25 Pfg.

Palette-Kragen

Breit 3.85
jezt 1.35 Pfg.

Phantasie-Federn

à 5 8 17 20 Pfg.

Mützen

Matrosen-, Polen- und Prinz Heinrich-Mützen

à 25 und 50 Pfg.

